MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

№ 137. Montag den 16. Juni 1845.

An die geehrten Zeitungsleser.

Die Pränumeration auf die Breslauer Zeitung und die Schlesische Chronik für das nächste Vierteljahr (Juli, August, September) beliebe man spätestens bis zum 1. Juli zu veranlassen, so daß bis dahin auch von auswärts die Bestellungen durch die nächste Post-Behörde bei dem hiesigen Königlichen Ober-Post-Amte eingegangen sind. Der Preis ist der bisherige, wie er am Schlusse der Beilage angegeben. Die hiesigen Abonnenten wenden sich gefälligst an die Expedition, Herrenstraße Nr. 20, oder an eine der bekannten Commanditen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Inland.

Berlin, 12. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Kreis-Kassen-Rendanten Hofrath Hermanni hierselbst, den Rothen Adlerorden vierter Klasse zu verleihen; den bisherigen Ober-Landes-Gerichts-Assessor Voigtel zum Kriminalgerichts-Rath bei dem Kriminalgerichte in Magdeburg zu ernennen; und dem bei dem Land- und Stadtgerichte in Frankfurt a. d. O. angestellten Ober-Landesgerichts-Assessor Nischelsky den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath zu verleihen.

Dem Instrumentmacher F. W. Brieger zu Neusalz a. d. O. ist unter dem 7. Juni 1845 ein Patent auf eine Stimmvorrichtung an Pianoforte's in der durch Modell und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung auf acht Jahre, von jenem Tage angerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden. — Dem Weinhändler Anton Christian Ludwig Reinhard aus Manheim ist unter dem 7. Juni 1845 ein Einführungs-Patent auf eine durch Zeichnung nachgewiesene und erläuterte Einrichtung der Zinkleitungs- und Condensations-Röhren bei den Zink-Destillations-Oefen auf sechs Jahre, von jenem Tage angerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden. — Das dem Faktor der Berliner Patent-Papier-Fabrik, Georg Peter Leinhaas, unter dem 30. Juni 1844 ertheilte Einführungs-Patent auf eine durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesene Satinir-Vorrichtung für Papier in ihrer ganzen Zusammensetzung und ohne die Benutzung bekannter Theile derselben zu beschränken, ist erloschen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl und Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Friedrich der Niederlande, so wie Höchstderen Kinder, die Prinzessin Louise, der Prinz Friedrich und die Prinzessin Marie, Königl. Hoheiten, sind nach St. Petersburg abgereist.

Angekommen: Der Präsident des Handels-Amts, v. Rönne, aus Neu-Vorpommern. Abgereist: Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6. Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, nach Treuenbrietzen. Der Großherzogl. mecklenburg schwerinsche außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Graf von Hessenstein, nach Neu-Strelitz.

Berlin, 13. Juni. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Haupt-Zollamts-Rendanten Lambateur in Wittenberge den Dienst-Charakter als Rechnungs-Rath zu verleihen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General-Major und Commandeur der 6. Landwehr-Brigade, Fürst Wilhelm Radziwill, von Treuenbrietzen. Der Ober-Präsident der Provinz Posen, v. Beurmann, von Posen. Abgereist: Der General-Major und Commandeur der ersten Garde-Landwehr-Brigade, von Gerlach, nach Königsberg in Pr.

√ **Berlin**, 13. Juni. Der neuerschienene Jahresbericht des hiesigen Frauen-Kranken-Vereins, der in dem Elisabeth-Krankenhause seine Wirksamkeit hat, läßt uns wieder einen merkwürdigen Blick in die innere Organisation solcher Anstalten thun, welche jetzt, nach dem mehr und mehr sich ausbreitenden und immer sicherer auftretenden Prinzip, die Krankenpflege zugleich mit der religiösen Einwirkung verbinden und daraus gewissermaßen eine und dieselbe Angelegenheit machen wollen. In unserer Zeit der religiösen und politischen Reform, wo das befreiende Licht des Geistes alle Regionen durchdringen will, möchte es von einigem Interesse sein, die Richtungen, welche in jenem Krankenhause herrschen, einmal einer öffentlichen Beleuchtung zu unterwerfen. Ich kann hier nur in Kurzem auf einen wesentlichen Punkt hindeuten, welcher dabei besonders in Betrachtung gezogen zu werden verdient. Mit jenem Krankenhaus ist nämlich zugleich die Bildungsanstalt für Diaconissinnen oder „evangelisch-barmherzige Schwestern" verbunden, und der neueste Bericht über den Fortgang dieser Anstalt bemerkt, daß eine große Anzahl von Zöglingen dieses Instituts schon nach allen Welttheilen von hier aus versendet sind, und daß auch in andern deutschen Staaten durch hier gebildete Diaconissinnen bereits ähnliche Anstalten evangelisch-barmherziger Schwestern errichtet werden. Die Prinzipien, welche bei diesen Diaconissen-Anstalten zum Grunde liegen, sind unsers Erachtens zweierlei. Erstens: der Fundamentalgedanke dieser ganzen Richtung, daß man der leidenden Menschheit um Christi willen wohlthun und beispringen müsse, und daß man, wie es heißt, um das Verdienst Christi zu erwerben, die Kranken heilen und die Unglücklichen retten solle. Dieser Satz, wenn er in seiner Ausschließlichkeit auf die Spitze getrieben wird, enthält aber zugleich die Bedeutung in sich: daß an dem leidenden Menschen selbst, als Menschen, nichts gelegen sei, und daß man ihm nicht hilft, weil er ein Mensch ist, und als solcher gesund, frei und glücklich zu sein verdient, sondern blos deshalb, damit eine religiöse Erkenntniß in ihm hervorgerufen und formulirt werde, die doch immer nur als freie That eines klaren, gesunden und vernünftigen Bewußtseins ihren Werth haben kann. Zweitens wird es in dieser Richtung als ausgemachte Sache geltend gemacht und zur leitenden Norm erhoben: daß die Heilung des Kranken mit seiner inneren religiösen Heilung und Zurechtsetzung beginnen müsse, oder, wie dies S. 6 des neuesten Jahresberichts ausgedrückt ist: „Der äußere Mensch kann nie zurechtgelegt werden, wenn nicht der innere Mensch in der rechten Lage ist. Kopf und Herz muß zuerst zurecht gesetzt sein, sonst wird den Kranken nie recht gebettet werden können." Die im Jahresbericht mitgetheilten einzelnen Krankengeschichten, von denen man mehrere auch mit dem höchsten Erstaunen lesen kann, haben denn auch alle diese Pointe, daß die Erkenntniß der eigenen Sündhaftigkeit, welche auf religiösem Wege in dem Kranken erweckt wird, den Anfang und den Kern der eigentlichen Krankenpflege bildet. Daher trifft man denn auch unter den Kranken, die ungeheilt aus der Anstalt haben entlassen werden müssen, vorzugsweise solche, welche eine religiöse Widerspänstigkeit und gänzlichen Mangel am Glauben an den Tag gelegt haben. Unter Nr. 7 dieser merkwürdigen Krankheitsgeschichten, welche den Geist dieser Anstalt erschöpfender als jede Kritik charakterisiren, heißt es: „Ein kleines Judenmädchen war 6 Monate im Krankenhause zur Erbauung Aller; sie lernte Gebete und Lieder auswendig, hörte gern biblische Geschichten und die Predigten. Wenn sie ein Lied zweimal singen hörte, konnte sie Lied und Melodie auswendig. „Weil ich Jesu Schäflein bin" war ihr Lieblingslied. Wenn man sie fragte, ob sie denn Jesu Schäflein sei? sagte sie: „„O wie gern möchte ich, wenn ich nur dürfte!"" Zum Gegensatz aber lautet Nr. 8: „Dagegen wurde eine christlich genannte Frau 7 Monate lang im Krankenhause verpflegt. Predigten hörte sie nur, um dagegen streiten und disputiren zu können — auch wohl, um aufmerksame Zuhörer zu stören und ihnen den Segen zu rauben. Zu einem jungen Mädchen sagte sie: ob sie denn auch noch so dumm wäre und glaubte, daß eine Hölle wäre, und es einen Teufel gebe u. s. w. Sie mußte ungebessert (?) aus dem Hause entlassen werden." — Die Berliner Buchhändler sind gegenwärtig mit sehr gediegenen Bestrebungen zu einer neuen Organisirung ihres Standes beschäftigt, indem sie, auf den Grund des neuen Gewerbegesetzes, unter sich eine Innung am hiesigen Orte zu bilden beabsichtigen. Während der Buchhändlerstand bisher bei uns darauf angewiesen war, sich an die kaufmännische Korporation anzuschließen, wobei aber stets zu widerstrebende Elemente der Thätigkeit und des ganzen Laufes im Wege standen, so werden sie jetzt, durch die beschlossene Vereinigung zu einer Innung, eine aus ihrer eigenen Mitte herausgetretene, wirksame Vertretung ihrer Standesinteressen finden. Dies Bestreben verdient um so mehr eine ehrende Erwähnung der Presse, als die Berliner Buchhändler damit zugleich die Begründung eines Schiedsgerichts verbinden wollen, zu dem auch Männer der Literatur und Wissenschaft herangezogen werden sollen. Dies könnte für eine würdigere und von höheren geistigen Interessen getragene Entwickelung des deutschen Buchhandels von bedeutenden Folgen werden. Bei den Contrakten zwischen Buchhändlern und Schriftstellern würde dann immer ausdrücklich zu bemerken sein, ob beide Theile sich dem Schiedsgericht unterwerfen wollen. Der Zutritt zu der Innung soll von der freien Entschließung jedes hiesigen Buchhändlers abhängig gemacht werden. Die von Dr. Veit entworfenen Statuten dieser Vereinigung werden nächstens zur Berathung kommen.

× **Berlin**, 12. Juni. Wie man an unterrichteten Orten wissen will, würde in nächster Zeit etwas Durchgreifendes zur Verbesserung der hiesigen Lehrer in den Armenschulen geschehen. Die Schuldeputation hat umfassende Anträge für sie gestellt und glaubt noch in diesem Jahre damit durchzudringen. Es ist dies um so mehr anzunehmen, als die Schuldeputation schon im vorigen Sommer und später wiederholt den Lehrern die bestimmtesten Zusicherungen ertheilte, während die inzwischen erfolgten Gehalterhöhungen zahlreicher anderer städtischer Beamter wenigstens für die Ausführbarkeit der Reform Zeugniß ablegten. Daß die gedachte Gehaltserhöhung in ihrer endlichen Ausführung ein Werk der Billigkeit und weniger als das sein würde, brauche ich nicht zu sagen. — Ich glaube schon bei einem früheren Anlaß eines hier wohnenden Landsmannes von Ihnen, des Herrn Privatgelehrten Ossyra, der durch seine humanistische Bestrebungen große Verdienste um unsere Stadt hat, rühmende Erwähnung gethan zu haben. Neuerdings ist es demselben gelungen eine Verfügung zu erwirken, die nicht blos ihm sowohl als der verfügenden Behörde zur größten Ehre gereicht, sondern auch um deswegen größere Verbreitung verdient, als sich wohl anderswo gleiche Uebelstände zeigen möchten, wie hier in Betracht kommen. Es bestand nämlich bisher bei dem hiesigen Stadtvogteigefängnisse häufiger der Gebrauch, bei der Verhaftung schuldiger Eltern deren unmündige Kinder, mit denen man nicht anderswo hin wußte, gleich mit zu verhaften. Dies begegnete auch dem Herrn Ossyra in Bezug auf eine Dachdecker-Wittwe, für deren unmündiges Kind er zum Vormund bestellt war. Die Wittwe wurde auf Requisition der Polizei verhaftet, das Kind mit eingesteckt. Es gelang dem Herrn Ossyra theils durch das Vormundschaftsgericht, theils durch persönliche Verwendungen, das Kind nach einigen Tagen aus seiner Haft zu befreien und in eine Waisenanstalt zu bringen, bis die

Mutter frei kam und ihr Kind wieder zu sich nahm. In einer folgenden Zeit wurde aber die Mutter abermals verhaftet, und das Kind abermals mit eingesteckt und diesmal gelang dem Vormunde, der ohnehin erst später von dem Vorfall Kunde erhielt, trotz seiner Bemühungen bei den verschiedenen Behörden die Befreiung nicht vor einem Zeitverlust von vier Wochen. Das Kind hatte durch die lange Freiheitsentziehung viel gelitten, abgesehen von dem moralischen Pesthauch, wodurch das junge Leben im ersten Keim vernichtet werden muß. Herr Ossyra wandte sich nun beschwerend an das Kammergericht, machte auf das Gefährliche solcher Uebelstände aufmerksam und bat dringend um eine Verhütung derselben für alle Zukunft. Das Kammer-Gericht antwortete umgehend, daß nach eingeholtem Bericht vom Kriminalgericht das Kind diesmal auf ausdrückliche Bitte der Mutter im Gefängnisse belassen sei und daher das Gericht kein Vorwurf treffe. Indessen habe das Kriminalgericht in Folge der Beschwerde die Einrichtung getroffen, daß für die Zukunft ohne alle Ausnahme die Aufnahme von Kindern mit ihren Müttern im Gefängniß unterbliebe. Schließlich könne das Kammergericht dem Beschwerdeführer seine Anerkennung darüber nicht versagen, daß er durch seine Beschwerde den bisher stattgehabten Mißbrauch zur höhern Kenntniß gebracht habe. Wir halten es für eine Pflicht der Presse, auch der Behörde für ihre Bereitwilligkeit alle Anerkennung zu zollen und wollen nur noch einmal den Wunsch aussprechen, es möge dieser ehrenwerthe Anlaß auch anderswo zu Revisionen vielleicht ähnlicher Mißbräuche führen. — Zum bevorstehenden Wollmarkt werden bereits alle Vorkehrungen getroffen. Unsere Wollhändler fürchten hohe Preise und sehen daher mit einigem Bedenken den nächsten Tagen entgegen. Im Aktien-Handel herrscht unausgesetzte Flaue und nicht minder weichen alle Staatseffekten, zwar langsam aber unausgesetzt. Die erfahrensten Börsenmänner erklären dies für eine Folge der zahllosen Eisenbahnen, welche überall in Angriff genommen werden, überall Einzahlungen erheischen und dadurch die vorhandenen Baarmittel erschöpfen. Gelingt es nicht diesem Mangel durch andere Vorkehrungen Abhülfe zu verschaffen, so sehen wir in den nächsten Jahren den traurigsten Eventualitäten entgegen. Denn der Eisenbahnbau läßt sich nun einmal nicht beschränken und aus der Erde eben so wenig Geld stampfen. Eine entsprechende Bankeinrichtung scheint das Einzige, was retten kann. Daß sich übrigens auch die Regierung mit einer solchen unausgesetzt beschäftigt, glaube ich schon früher gesagt zu haben.

≏ **Berlin**, 13. Juni. Nach hier eingetroffenen Briefen aus Süddeutschland sollte gestern die Itzstein-Heckersche Angelegenheit in der würtembergischen Kammer zur Sprache gebracht werden. Die kölnische Zeitung hat in ihrer neuesten Nummer einen eben so ruhig wie freisinnig gehaltenen Artikel über jene Affaire, der eben so ihrem Abfasser, wie der rheinischen Censur zur Ehre gereicht. Wir freuen uns übrigens, daß wir einer der ersten gewesen, der, auf Grund zuverlässiger Quellen, die jenem Institut gemachten perfiden Anschuldigungen zurückgewiesen. — Der hiesigen evangelischen Kirchen-Zeitung sollen aus guter Hand darüber Winke zugegangen sein, wie sie wohl daran thäte, sich in mancher Hinsicht für ihre Auffassung und namentlich für ihre Darstellung zu mäßigen, indem sie durch ihr rücksichtsloses Auftreten die Sache des Christenthums gefährde. — Die Königin begibt sich nächsten Montag nach Stettin und von da nach Swinemünde, wo Se. Majestät sich nach Kopenhagen einschiffen; Mittwoch wird die Königin bereits hier wieder erwartet. Die Prinzessin von Preußen reist Morgen in ein deutsches Bad, wo sie längere Zeit zu verweilen gedenkt. — Uns wird versichert, daß weder für Schlesien noch für die Provinz Posen bis jetzt eine Konzession zur Herausgabe einer katholischen Zeitung im Interesse des dortigen Adels erfolgt sei; mithin hängt die ganze Historie in der Luft. — Es ist bekannt, welche Verbrechen öffentlich dem Redakteur der Luxemburger Zeitung vorgeworfen werden; der Mann bekleidete früher eine nicht unbedeutende militärische Charge. Die neueste Luxemburger Zeitung enthält eine Aufforderung, worin diejenigen Abonnenten, die das laufende oder das verflossene Quartal noch nicht berichtigt haben, gebeten werden, ihre Schuld zu berichtigen. Gewiß eben so naiv, wie bezeichnend. — Es bestätigt sich, daß gegen die Versetzung des bei dem gesunden Theile der rheinischen Bevölkerung hochverehrten Herrn v. Schaper hier vielfache Remonstrationen eingetroffen sind, und es wäre denn doch möglich, daß die beabsichtigte Dislocation nicht zu Stande kommt, da eine bekannte Partei sich bemüht, jene als Triumph ihrer Sache darzustellen. — Wie man hört, sind die meisten Momente in der Schlöffelschen Angelegenheit nunmehr festgestellt und die Untersuchung ist als beendet zu betrachten.

Der Berl. Spener. Ztg. ist durch Erkenntniß des k. Ober-Censurgerichts vom 10. Juni für nachstehenden Artikel die Druck-Erlaubniß ertheilt worden: „Berlin, 23. Mai. Eine Privatmittheilung in der heutigen Nr. Ihrer Zeitung meint, „„eine förmliche Anerkennung der deutsch-katholischen Gemeinden Seitens der Regierung sei noch nicht an der Zeit, die Reform müsse erst zu höherer Reife gelangen; doch möge man nicht den Muth verlieren, sollte auch die Regierung die neuen Gemeinden jetzt noch nicht förmlich anerkennen, sollte sie wirklich aussprechen, daß dieselben vorläufig nur als eine geduldete Sekte zu betrachten seien."" Diese wohlgemeinte Beruhigung in Bezug auf umlaufende Gerüchte wird bei Manchem Betrachtungen betrübender Art erwecken. Ich will hier nur einige Punkte herausheben. Die christ- oder deutsch-katholische Bewegung ist wiederum ein klarer Beweis, daß die deutsche Reformation noch bei Weitem nicht die Früchte getragen hat, welche begeisterte Festredner und gläubige Geschichtsschreiber ihr beilegen. Sie hat es noch nicht dahin gebracht, wenigstens nicht in ihrem Vaterlande, daß die Freiheit des Menschen, zu glauben und zu beten, was er will und kann, ungehindert sich verwirklichen könnte. Wir haben es früher an den Alt-Lutheranern gesehen, wir sehen es jetzt wieder an den Deutsch-Katholiken. Preußen hat zwar noch nicht gesprochen, aber doch Baiern schon. Wozu, muß man fragen, sind so viel Ströme Bluts vergossen, ist so viel Land verheert worden? Wozu hat man so viele feierliche Friedensschlüsse gemacht, namentlich den westphälischen? Wozu endlich hat noch der Wiener Congreß die Gleichheit der christlichen Confessionen verbürgt? Wenn doch noch Christen in christlichen Ländern Beanstandung, ja Verfolgung finden! Und es heißt doch immer, das Christenthum sei die Religion der Liebe! Wir rühmen uns der Bildungshöhe des 19. Jahrhunderts; wägt man aber die Zustände in Recht und Sitte gegen einander ab, so wird man gewaltig abgekühlt. Ich kenne in Beziehung auf Religions- und Kirchenwesen nur ein einziges Land, wo die Würde des menschlichen Geistes vollkommen anerkannt und rechtlich gesichert ist: die Vereinigten Staaten. Jeder Glaube und jeder Gottesdienst kann dort öffentlich auftreten, wenn er die Landesgesetze beobachtet; und diese verbieten nichts dergleichen, ausgenommen die Gottesleugnung. Wohlverstanden, was die öffentliche Anerkennung betrifft; für sich als Privatmann, in seinen Beziehungen zu Privatleuten, hat Jeder das Recht jeglicher religiöser und philosophischer Ueberzeugung. — Wäre es nicht endlich einmal Zeit, daß die reformatorische Nation demselben Grundsatz der Hochherzigkeit, oder vielmehr der bloßen Gerechtigkeit nachlebte? Daß wir aufhörten, noch von „geduldeten Sekten" zu sprechen, und solche Herabsetzung von „Geschöpfen Gottes," ja sogar von Christen, unter uns zu dulden? — Die deutsch-katholische Reform, wird behauptet, sei noch nicht reif. Nun wahrlich, dann wäre der Protestantismus auch noch nicht reif. Ohne ihn gäbe es gar keine Deutsch-Katholiken. Ihre Reife schreibt sich aus dem 16. Jahrhundert her, ist also altehrwürdig genug. Daß die preußische Regierung den Deutsch-Katholiken vollständige Anerkennung gewähren werde, halte ich für durchaus wahrscheinlich. Ein deutscher Staat, mag man ihn katholisch oder protestantisch nennen (was übrigens nicht zu billigen ist), hat einmal die Gleichberechtigung aller christlichen Glaubensbekenntnisse feierlich anerkannt; folglich kann er den Deutsch-Katholiken dieselbe nicht versagen. Das Gegentheil müßte im höchsten Grade befremden, besonders in der Heimat der Reformation. Die Deutsch-Katholiken wollen ja gar nichts anderes, als sie: nämlich Gewissensfreiheit, Abschaffung der Mißbräuche und würdige Erscheinung des Kirchenthums und Priesterthums. Oder sollten wir etwa darüber ungehalten sein, daß die Deutsch-Katholiken, wie sich nicht läugnen läßt, ein gut Stück reformatorischer und protestantischer sind, als die Reformation und der Protestantismus?"

Aus Schlesien, 8. Jun. Nicht leicht hat bei uns eine Gnadenbezeigung so allgemeinen Anklang gefunden als die Ertheilung des schwarzen Adlerordens an den Oberpräsidenten v. Merckel. Es wird zwar damit sein baldiges Ausscheiden aus dem Dienst in Verbindung gebracht, aber die allgemeine Stimme des Bedauerns, die Anerkennung, die das langjährige Wirken dieses Staatsmannes in allen Kreisen der Gesellschaft findet, giebt Zeugniß von dem Werth und der hohen Achtbarkeit desselben. Wer ihn kennen gelernt hat, wird von der großen Ausdehnung, von der Tiefe seines Wissens, von dem Ernste, mit dem er dasselbe auf ungemein praktische Weise anzuwenden versteht, von der großen Verständigkeit, mit welcher er unmittelbar auf die verschiedensten Klassen der Gesellschaft zu wirken weiß, eben so durchdrungen sein wie von der ungemein artigen und höflichen Form seines äußern Benehmens, welches vor vielen Andern Fürst Pückler-Muskau sehr gut zu schildern gewußt hat. Unvergessen ist Jedem, was Deutschland, ja was Europa Herrn v. Merckel dankt, denn sein Wort, sein Hervortreten war es, sein entschlossener Ausspruch, der während des Waffenstillstandes 1813 die bedenklichen Zuflüsterungen, die eine Fortsetzung des Kriegs als unheilvoll und die Besiegung Frankreichs als unmöglich darzustellen sich bemühten, zurückwies und den König in dem Vertrauen auf die vorhandenen Hülfsmittel Schlesiens bestärken half. Merckel ist einer der besten Köpfe, mehr aber noch einer der unabhängigsten Charaktere seiner Zeit, ein Freund der Humboldt, Stein's, Schön's, Hufeland's, Gneisenau's und Wittgenstein's. Als es galt, dem Staate die Stellung wieder zu erkämpfen, die ihm verloren gegangen war, hat Merckel sein Eigenthum geopfert und mit ungemeiner Energie in seinem Kreis Alles in Bewegung gesetzt, daß jeder Einzelne seine Kraft ganz für den Staat darbiete. Dieses Verdienst hat er mit vielen Andern getheilt; aber was ihn besonders auszeichnet, ist, daß er stets die Kluft auszufüllen gewußt hat, die zwischen dem Gedanken und der That, zwischen der Idee und ihrer Ausführung sich darstellt. So viel als irgend möglich war, hat Merckel der Provinz Schlesien diejenigen Eigenthümlichkeiten zu erhalten gewußt, die mit dem Wohle des Ganzen bestehen konnten, er hat, und das ist unstreitig eins seiner größten Verdienste, das Mißvergnügen der verschiedenen Klassen der bürgerlichen Gesellschaft über ihr gegenseitiges Verhalten zu mildern, ja in mancher Beziehung verschwinden zu machen gewußt. Denn kaum in irgend einer andern Provinz Preußens standen sich die verschiedenen Elemente der Gesellschaft schroffer gegenüber. Adel und Beamte, Kaufleute und Bürger waren in ihrer Weise stark markirt und sonderten sich oft herbe genug von einander ab. Daß der Oberpräsident, eines bürgerlichen Kaufmanns Sohn, in seiner Persönlichkeit die eben bezeichneten Stände vereinigt, hat bei seiner Gastfreiheit und seiner geselligen Zugänglichkeit um so mehr gute Folgen gehabt, als man vor ihm bei den hohen schlesischen Staatsbeamten nur vornehme Steifheit oder eine Herablassung zu sehen gewohnt war, die den gegenseitigen Abstand nur noch bemerkenswerther macht. Was dem Oberpräsidenten v. Merckel in der Gegenwart die Herzen Vieler noch mehr zuwendet, ist die unbefangene Würdigung, welche von ihm der Bewegung in der katholischen Kirche zu Theil wird, in welcher die Betheiligten eine Billigung, die Ruhigen und außerhalb jener Bewegung Stehenden, die Freunde der Theilnahme an dem Entwickelungsgang einer großen Anzahl christlicher Brüder zu größerer Freiheit der Ansichten erblicken. — Es wird die Zeit kommen, möge sie noch fern sein, wo nach dem natürlichen Gange der Dinge, oder auf anderm Wege, die unmittelbare Thätigkeit des Oberpräsidenten Dr. v. Merckel für Schlesien, für die Staatsverwaltung aufhören wird. Es wird ihm dann gewiß von Allen zugestanden werden müssen, daß sein Wirken und Schaffen hienieden, sein Thun und Denken ungemein viel zur Vervollkommnung des ihm anvertraut gewesenen Wirkungskreises beigetragen hat, und daß viel von dem, was er geleistet, für lange Zeiten dauernd, ein ehrendes Denkmal seiner Thätigkeit bilden wird. (D. A. Z.)

Tilsit, 10. Juni. Nachdem Se. Maj. der König am Sonntag früh Schirwindt*) verlassen und auf dem ersten Relais, Willuhnen, dem Gottesdienst beigewohnt, auf allen Stationen aber die zahlreich versammelten Kreisstände und Beamten sich hatte vorstellen und von der Lage des Landes Bericht erstatten lassen, langte Allerhöchstderselbe Abends 6 Uhr, unter dem herzlichsten Jubel der Einwohner, hier an, und nahm die Wohnung im Ober-Post-Amts-Gebäude, wo ebenfalls die Behörden, die Gutsbesitzer der Umgegend, und Deputationen aus allen anliegenden Kreisen versammelt waren, um Sr. Majestät den ehrerbietigsten Dank für die, in so schwerer Zeit durch die großartigste königl. Fürsorge empfangenen Unterstützungen an Saat- und Brod-Früchten, so wie für die zum Besten der ärmern Klassen so huldreich angeordneten Straßen- und Strombauten, darzubringen. Heute früh 7 Uhr hat Se. Maj. die Reise nach Königsberg fortgesetzt und zwischen hier und Kellminen noch der Einweihung einer auf k. Kosten neu erbauten Kirche in Jurgaitschen beigewohnt. (Spener. Z.)

Königsberg, 10. Juni. Heute Nachmittag $5\frac{1}{2}$ Uhr trafen Se. Majestät der König in erwünschtem Wohlsein in unserer Stadt ein und nahmen zuerst die Gewerbeausstellung auf Königsgarten in Augenschein. Der König verließ um $6\frac{3}{4}$ Uhr das zur Ausstellung geschmackvoll eingerichtete Lokal, nachdem Höchstderselbe sich beifällig über die ausgestellten Gegenstände geäußert hatte. Auf dem Schlosse angelangt, wurde Se. Majestät von den höhern Militair- und Civilbehörden empfangen. Die Generalität und die Chefs der Civilbehörden wurden zur königlichen Tafel gezogen. Abends war großer Zapfenstreich. (Königsb. Z.)

Königsberg, 11. Juni. Se. Maj. der König empfing am heutigen Morgen die Chefs der Militair- und Civilbehörden und nahm dann um $8\frac{1}{2}$ Uhr die Parade auf dem innern Schloßhofe ab. Des beschränkten Raumes wegen war die Kavalerie und Artillerie ohne Pferde und Geschütze anwesend. Der König inspizirte später die Festungsanlagen zwischen dem Königs- und Roßgärter-Thore und fuhr sodann zum geschmackvoll dekorirten Landungsplatze der Dampfböte, woselbst Höchstderselbe mit Hurrah begrüßt wurde. Se. Maj. der König bestieg mit Höchstdero Gefolge um $10\frac{1}{2}$ Uhr das festlich geschmückte Elbinger Dampfschiff „der Falke";

*) Von einer Zusammenkunft Sr. Majestät des Königs mit dem russischen Kaiser, welche nach den Angaben der Zeitungen hier stattfinden sollte, wird nirgends etwas erwähnt.

ein oft wiederholtes Hurrah tönte dem geliebten Landesvater nach. (Königsb. Z.)

Die Zahl der Katholiken, welche sich in der Provinz Preußen der neuen kirchlichen Bewegung angeschlossen haben, dürfte sich auf etwa 1800 bis 2000 Seelen belaufen. Soweit bekannt geworden ist, haben sich 8 christkatholische Gemeinden gebildet, davon sind 7 in Westpreußen (Danzig, Marienburg, Pr. Stargard, Thorn, Kulm, Graudenz, Marienwerder), eine in Ostpreußen: Königsberg, für welche 5 Seelsorger wirken: Rudolph, Dowiat, Bernhard (der am 9. Juni von der Thorner Gemeinde als Geistlicher erwählt ist), Grabowsky und Szackowitz.

Pr. Stargard, 5. Juni. Allgemeinen Anklag findet es hier und in der Umgegend, daß ein Verein von hochachtbaren Damen unserer Stadt in christlicher Liebe zu dem sehr edlen Zwecke zusammen getreten ist, zum Vortheil der hiesigen apostolisch-katholischen Gemeine eine Ausstellung und Verloosung von freiwillig darzubringenden geschmackvollen Damenarbeiten zu veranstalten. Möchte es doch Nachahmung finden, denn die hiesige Gemeine bedarf so sehr der Unterstützung. (Dampfb.)

Landsberg in O. Pr., 5. Juni. Als Beitrag zur Geschichte der Wallfahrten kann ich Ihnen folgenden als authentisch verbürgten Vorfall berichten. Die Bewohner des Kirchdorfes Lautern, bei der Stadt Seeburg im Ermlande gelegen, unternahmen unlängst die jährlich vorkommende Wallfahrt nach Maria Lonk und wollten diesmal ihren Pilgerzug unter den besondern Schutz eines Heiligen stellen, dessen Bildniß sie sich zu diesem Zwecke neu anfertigen ließen. Der Ortsgeistliche unternahm jedoch nicht die Weihung des Bildes und rieth überhaupt den Leuten die Mitführung desselben ab. Sie wollten aber ihr Palladium nicht unbenutzt lassen und begaben sich deshalb zu einem andern Geistlichen der Gegend, welcher sogleich bereit war, für ein kleines Entgelt die Ceremonie der Weihung zu vollziehen. Nunmehr traten sie ihren Weg nach dem Wallfahrtsorte an und kamen unter Gesang vor der Stadt S. an, durch welche sie in Prozession ihr Schutzbild abführen wollten, allein es wurde ihnen zeitig genug verwehrt, und sie mußten einen Seitenweg um die Stadt herum einschlagen. Am andern Ende der Stadt machten sie Halt, und alsbald versammelten sich viele Leute des Orts bei ihnen, um in die geistlichen Uebungen der Pilger einzustimmen, wobei denn diese die gute Gelegenheit nicht versäumten, zum Besten ihres Schutzheiligen eine Sammlung von Allmosen zu veranstalten; der Bürgermeister hatte jedoch nicht sobald Kenntniß davon erlangt, als er es für gut befand, das Heiligenbild zu confisciren und in sichern Gewahrsam zu bringen, wo es sich noch jetzt befindet. (Dampfb.)

Aus Westphalen. Die Veröffentlichung der Verhandlungen des in diesem Jahre versammelt gewesenen Landtages hat sich bisher nur auf die königlichen Propositionen beschränkt, und es sind der Provinz namentlich die Erörterungen und Beschlüsse über alle die Fragen vorenthalten, welche von allen Parteien für die wichtigsten unserer Zeit gehalten werden. Lediglich die hohe Achtung vor den Vertretern der Provinz hat bisher, von wenigen leisen Anregungen abgesehen, den Ausdruck der Ungeduld und der Unzufriedenheit mit diesem nun neun Wochen währenden Schweigen zurückgehalten. Wenn wir aber aus dem Artikel in Nr 135 d. Bl. ersehen, daß eine weitere Veröffentlichung wahrscheinlich ganz unterbleiben wird, so muß dies mindestens sehr bedauert werden. Sind die Stände zu diesem Veröffentlichen dem Staate gegenüber auch nur befugt, so sind sie dazu der Provinz gegenüber doch unzweifelhaft moralisch verpflichtet, und sehr dringend müssen die Gründe sein, welche dieser Verpflichtung überheben können. Möchten nun auch die Hindernisse, welche der Veröffentlichung der Verhandlungen der 18ten Sitzung entgegenstehen, noch so erheblich sein, ja möchte unter Umständen selbst die Ansicht als motivirt erscheinen, diesen oder jenen Gegenstand nur in einer gewissen Art oder gar nicht öffentlich zu behandeln, so darf hierin doch niemals Anlaß gefunden werden, deshalb der Provinz alle übrigen Verhandlungen vorzuenthalten. Aber wir vermögen auch jene Hindernisse, so weit sie in diesem Blatte angedeutet sind und sonst in unterrichteten Kreisen besprochen werden, keineswegs als unüberwindlich anzuerkennen. Wir sprechen daher öffentlich die Erwartung aus, daß die ständische Zeitungsredaktion, welche durch ihre bisherigen Artikel gezeigt hat, daß man auch, ohne vorher ausgearbeitete sogen. schöne Reden wiederzugeben, das Interesse der Leser befriedigen und fesseln kann, alsbald das Versäumte nachholen werde. (Westph. M.)

Köln, 9. Juni. Die Sammlung für den Dombau beläuft sich jetzt auf 121,533 Rtl., der disponible Bestand auf 42,250 Rthl. nebst den bereits erwähnten 8000 G. Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich. In der Sitzung des Vereins-Vorstandes am 19. Mai brachte der stellvertretende Vorsitzende auch folgendes k. Kabinets-Schreiben zum Vortrag: „Indem Ich dem Verwaltungs-Ausschusse des Central-Dombau-Vereins für die Anzeige vom 3. v. M. und die wiederholte Einladung zu dem auf den 27. und 28. d. M. vorbereiteten Feste Meinen Dank ausspreche, bedaure Ich, denselben benachrichtigen zu müssen, daß die gesteigerte Bedrängniß der Provinz Preußen Meine nahe Anwesenheit in derselben nöthig macht und Ich daher außer Stande bin, der Einladung zu folgen. — Potsdam, 2. Mai 1845. Friedrich Wilhelm." — „Ich habe das Schreiben vom 17. April empfangen, durch welches der Verwaltungs-Ausschuß des Central-Dombau-Vereins Mich zur persönlichen Erscheinung bei dem am 27. und 28. d. M. in Köln abzuhaltenden Feste des nunmehr dreijährigen Bestehens des Vereines einladet. Die geehrten Herren des Verwaltungs-Ausschusses wissen, wie lebhaften Antheil Ich an diesem teutschen Unternehmen stets genommen und fortwährend nehme; und innig erfreut Mich die vor Allem unentbehrliche, mit Liebe verfolgte Unterstützung des Unternehmens durch Ihren erhabenen Landesherrn, Meinen vielgeliebten Schwager, den König von Preußen. Diesem Feste persönlich beizuwohnen, bin Ich jedoch abgehalten. Empfangen Sie indessen, Mein Herr Baron, für sich und die übrigen Herren des Ausschusses, Meinen Dank nebst der Versicherung der vielen Werthschätzung, womit Ich denselben wohl beigethan bin. München, 5. Mai 1845. Ludwig." (Dombl.)

Deutschland.

Stuttgart, 7. Juni. 56. Sitzung der Kammer der Abgeordneten vom 5. Juni. Berathung des Berichts der Zoll- und Handels-Kommission über die Motion des Abgeordneten Maier von Schorndorf und eine Petition sämmtlicher Baumwollen-Spinnerei-Besitzer, Hebung der vaterländischen Industrie betreffend. — Schluß. (Vergl. Nr. 135 der Bresl. Z.) — Römer glaubt, daß den HH. von Mosthaf und von Mehring zu danken sei, weil sie zu Beleuchtung der Gegensätze Anlaß gegeben haben, und erklärt sich für den Kommissions-Antrag, weil ein Volk ohne Geld keine Macht, ohne Macht keine Ehre und keinen Einfluß habe. England und Frankreich genießen die meiste Ehre, besitzen die größte Macht und seien zugleich die civilisirtesten Nationen, was sie dem großen Flor ihrer Industrie verdanken. Daß Deutschland einer besseren Industrie bedürfe, sei anerkannt, und solche hauptsächlich durch die Einwirkungen von England hintertrieben worden. Wenn die deutsche Industrie vernichtet werde, mache England die Preise und sei dann Herr der Preise ꝛc. Was die Ehre, das Ansehen und den Einfluß von Deutschland betreffe, so leide man hieran noch einigen Mangel, wozu die politische wie die kommerzielle Zerrissenheit beitrage. Wenn Deutschland auch hierin erstarken solle, so könne es nur durch Hebung der Industrie geschehen. Die Armuth solle mittelbar durch Beförderung der Industrie und der Arbeit gehoben werden. Er theile die Ansicht Derer nicht, welche bei der unläugbar stattfindenden Uebervölkerung alles Heil von der Auswanderung erwarten, und es sei menschlicher und klüger, die Menschen mit angemessener Arbeit im Lande zu behalten. Rücksichtlich der Landwirthschaft theilte er die Ansicht des Frhrn. v. Varnbüler. Aus diesen Gründen unterstütze er den Kommissions-Antrag aus vollem Herzen, und er gehöre nicht zu Jenen, welche solchen auf den beispielweise angeführten Gegenstand beschränken; aber für Ausdehnung ganz ins Allgemeine sei er auch nicht. Die Furcht einzelne zu bereichern und deßhalb nicht angemessene Fürsorge eintreten zu lassen, würde dahin führen, daß es keine Reiche mehr gäbe; er sei der Geld-Aristokratie am meisten abgeneigt, allein die öffentliche Meinung werde auf die Erzielung des richtigen Verhältnisses führen, und solches von den Betheiligten auch gehörig gewürdigt werden. — Federer äußert: Der Kommissionsbericht habe den Interessen der Fabrik-Industrie die ihnen gebührende Rücksicht widerfahren lassen; er möchte daher für ihren gleich berechtigten Bruder, den Handel, einige Worte sprechen. Er führt die für die Angehörigen der übrigen Zollvereinsstaaten lästige Weise aus, wie das preuß. Rheinoktroi erhoben werde, und stellt den Antrag, die Regierung zu bitten, auf dem bevorstehenden Zollkongreß in Verbindung mit den Bevollmächtigten anderer Zollvereinsstaaten darauf hinzuwirken, daß Preußen veranlaßt werde, die Art der Erhebung des Rheinoktrois, wodurch der preußische Handel zum Nachtheil des Handels und der Industrie von Würtemberg, Baiern, Baden ꝛc. begünstigt werde, auf eine dem Geiste des Zollvereinsvertrags entsprechende Weise abzuändern, auf eine Weise, wodurch die Gewerbetreibenden der verschiedenen Zollvereinsstaaten in Beziehung auf jene Abgabe einander gleichgestellt werden. — Goppelt schließt sich dem Abgeordneten von Stuttgart an und fügt bei, daß dieser Gegenstand schon in der Besprechung der Industriellen angeregt und von dem Finanzminister Berücksichtigung zugesichert worden sei. Es sei richtig, daß hierbei die Interessen des Fabrikanten- und des Handelsstandes gleichzeitig gewürdigt werden; es können sich jetzt auch beide Stände brüderlich vereinigen, weil die Ueberzeugung bestehe, daß der Schutz nicht so stattfinde, wie er erforderlich sei. Auch Idler, Klemm, Stahl und Andere unterstützen den Antrag von Federer. — Nachdem noch Stahl den Kommissionsantrag unterstützt hatte, wurden die Anträge der Kommission und Federers durch Zuruf angenommen. (Schw. M.)

Stuttgart, 9. Juni. Die Berathungen, welche das königl. Finanzministerium mit den von ihm berufenen Industriellen über Tarifsfragen, die auf der bevorstehenden Zoll-Conferenz in Karlsruhe verhandelt werden sollen, gepflogen hat, sind zu Ende und haben einen neuen Beweis geliefert, wie wohlwollend die königl. Regierung gegen die vaterländische Industrie gesinnt und wie sehr ihr deren richtig abgewogene Entwickelung angelegen ist. Die Anträge, welche die Versammlung der Industriellen gestellt hat, bezogen sich hauptsächlich auf die Baumwollen-, Linnen-, Wollen- und Eisen-Industrie und sind, mit geringen Ausnahmen, übereinstimmend mit denjenigen, welche die von der kgl. preußischen Regierung berufenen Sachkundigen in Berlin geltend gemacht haben. Es wurde einstimmig anerkannt, daß die vereinsländische Spinnerei von Baumwolle, Leinen und Wolle, so wie verschiedene Gattungen von Geweben einen ausgedehnteren Schutz anzusprechen berechtigt seien, und es wurden daher die von den preußischen Sachverständigen gemachten Vorschläge im Allgemeinen von der Versammlung würtembergischer Industriellen adoptirt, mit dem Unterschiede jedoch, daß die diesseitige Versammlung sowohl für die Erzeugnisse der Spinnereien, als für die der Webereien ein System der Abstufung des Hauptzollsatzes in mehreren Abtheilungen vorschlug und empfahl.*) Hierin also wich sie von den Anträgen der preußischen Industriellen, welche eine derartige Gradation nicht vorgeschlagen hatten, ab, nahm aber unbedingt und einstimmig das von der Berliner Versammlung beantragte System der Rückzölle an, welche, auf eine gewisse Periode beschränkt, unter den dermaligen Verhältnissen allein geeignet sind, die Interessen der Spinnerei und der Weberei so lange zu vermitteln und zu verschmelzen, bis eine ansehnlich vermehrte Produktion von Gespinnsten im Zollverein das Fortbestehen dieser Maßregel überflüssig macht. Erfreulich war bei dieser Berathung die Wahrnehmung, daß nicht ein einziger der berufenen Sachkundigen den Wunsch blicken ließ, daß dem Vereinszolltarif ein anderer Charakter, als der ihm zu Grunde liegende gegeben oder wohl gar ein System der Prohibitionen angenommen werden möchte, sondern einhellig wurde bloß ein weiterer mäßiger Schutz für den deutschen Gewerbfleiß gegen die auswärtige Konkurrenz in der Art beabsichtigt und bevorwortet, daß der bestehende Zolltarif, der den gegenwärtigen Zuständen in mehreren wichtigen Beziehungen nicht mehr genügt, mit Folgerichtigkeit und den jetzigen Verhältnissen gemäß weiter entwickelt werde. (Schw. M.)

Mannheim, 10. Juni. Die „Mannheimer Abendzeitung" bringt folgende Erklärung des Hrn. Dr. Hecker: „So eben kommt mir Nr. 158 des Frankfurter Journals und die darin enthaltene Erklärung des Berliner Polizeipräsidiums zu Gesicht. Da v. Itzstein von hier abwesend ist so muß ich vor der Hand es allein unternehmen, jener Veröffentlichung zu begegnen. Bisher war ich der Meinung, daß die Paßaufsicht nur von Beamten des Staates gehandhabt werde, wußte in der That nicht, daß bei dieser Branche der Fremdenpolizei noch Gastwirthe und Kellner infiliirt, diese als Beamte berechtigt seien, die Pässe der Reisenden zu untersuchen oder gar abzuverlangen. Eben so wenig wußte ich, daß das Fremdenbuch und

*) In Betreff der Zollerhöhungen sollen folgende Vorschläge gemacht worden sein: 1) Baumwollengarn: bis Nr. 20 von 2 Rtl. auf 4 Rtl.; bis zu Nr. 60 auf 6 Rtl.; von Nr. 61 und folgende Nummern auf 8 Rtl.; zu Zetteln angelegt (Warps) von 3 auf 8 Rtl.; drei- und mehrdrähtiges, gebleichtes und gefärbtes Garn von 8 auf 11 Rtl. 2) Baumwollengewebe: schwere, wie bisher 50 Rtl.; Jaconnets und Ginghams 75 Rtl.; Mousseline und mousselinartige Stoffe und andere ganze leichte Gewebe 150 Rtl. 3) Leinengarn: und zwar rohes bis Nr. 25 von 5 Sgr. auf 4 Rtl., bis 60 auf 6 Rtl., höhere Nummern 8 Rtl.; gebleichtes und gefärbtes von 1 auf 8 Rtl.: Zwirn von 2 auf 10 Rtl 4) Leinene Gewebe: und zwar Packleinen und Segeltuch von 20 Sgr. auf 5 Rtl.; rohe Leinwand, Zwillich und Drillich von 2 auf 15 Rtl.; gebleichte, gefärbte und gedruckte Leinwand ꝛc. von 11 auf 30 Rtl.; Battist, Bänder, Borten u. dgl. von 22 auf 50 Rtl. Sodann völlige und unbedingte Aufhebung aller noch bestandenen Zollfreiheit auf gewissen Zolllinien Preußens, Sachsens und Kurhessens. 5) Wollene Kamm- und Streichgarne: von 15 Sgr. auf 5 Rtl. für alle Nummern; bessere u. gefärbte Garne von 8 auf 12 Rtl. 6) Wollen und gemischte Waaren: und zwar Tücher, Biber und Filzwaaren wie bisher 30 Rtl.; andere ganz wollene und gemischte (nur nicht mit Seide) von 30 auf 50 Rtl.; gedruckte ganz und halb wollene und mit Seide gemischte Stoffe von 30 auf 75 Rtl. 7) Halbseidene, mit Wolle, Baumwolle oder Leinen gemischte Waare von 55 auf 75 Rtl. 8) Roheisen von $\frac{1}{3}$ auf $\frac{1}{2}$ Rtl. 9) Geschmiedetes Eisen in Stäben, Eisenbahnschienen u. dgl. von 1 Rtl. 15 Sgr. auf 1 Rtl. 24 Sgr. Sodann sollten folgende Rückzollvergütungen stattfinden: 1) auf alle Baumwollen-Gewebe 3 Rtl.; 2) auf Leinengewebe (Packleinen und Segeltuch ausgenommen) 5 Rtl., und 3) von ganz und halb wollenen Geweben 5 Rtl. Außerdem wurden noch harte Beschwerden über die Wasserzölle im Zollvereinsgebiete vorgebracht; vor Allem gegen das preußische Rheinoktroi und die vexatorische Art der Erhebung zum großem Nachtheil des Handels und der Industrie der übrigen Vereinsstaaten.

der Nachtzettel eines Gastwirths so authentische Urkunden sind, daß man auf deren Grund hin einen Reisenden ohne Weiteres, ohne ihn nur zu hören, aus dem Lande jagen könne. Vom Fremdenbuche des Wirthes hängt also die Aufrechthaltung völkerrechtlicher und bundesrechtlicher Principien ab; dieses Buch ist also der Königszeuge, auf dessen stumme Aussage, ohne Gestattung rechtlichen Gehörs, gleich exequirt wird! Die Quelle, aus welcher das Berliner Polizeipräsidium seine Erklärung schöpft, ist nur dann eine amtliche, wenn der Gastwirth und sein Hülfspersonal mit zur hohen Polizei gehören; denn eben so wenig als überhaupt auf unserer Reise irgendwo, eben so wenig wurden wir in den preußischen Staaten, eben so wenig in Berlin von irgend einer Behörde, irgend einem höhern oder niedern Beamten je nach unsern Pässen gefragt, und recht leicht hätte die Berliner Polizei sich überzeugen können, daß wir nicht nur Pässe besitzen, sondern daß sie sogar von der preußischen Gesandtschaft in Karlsruhe visirt, d. h. mit ihrer Zusicherung des gastlichen Schutzes für die Dauer unseres Aufenthaltes in Preußen versehen waren. Als wir im Hotel de Brandenbourg Abends abgestiegen waren, um uns alsbald in das Opernhaus zu verfügen, fragte der Kellner auf unserem Zimmer, ob wir Pässe mit uns führten; wir bejahten dieses und fragten, ob wir sie abgeben müßten, da wir uns nur einen Tag aufzuhalten und dann alsbald nach Stettin zu reisen gedächten; bisher habe man uns solche nirgends abgefordert, und hierauf entgegnete man uns, daß es bei einem so kurzen Aufenthalt der Abgabe der Pässe nicht bedürfe. Daß wir gesagt hätten, wir führten keine Pässe mit uns und „gebrauchten“ keine Pässe, ist eine Unwahrheit. Hätten wir dieser letzteren Meinung gelebt, so würden wir nicht das Visa der preußischen Gesandtschaft vor dem Antritt der Reise eingeholt haben. Ebenso vermeine ich mich genau zu erinnern, daß v. Itzstein, als er den Polizeirath Hoffrichter um den Grund jener gewaltsamen Ausweisung fragte und sich über das Exorbitante einer solchen Maßregel verbreitete, im Laufe seiner Rede sagte, daß es unbegreiflich sei, wie man friedliche Reisende, die gegen kein Gesetz angestoßen, die mit gehörigen Legitimationspapieren versehen seien, die blos eine Erholungsreise und einen Freundesbesuch beabsichtigten, selbst ohne Angabe eines Grundes der Stadt und des Landes verweisen könne. Will etwa das königl. Polizei-Präsidium mit jener Erklärung unsere Ausweisung aus jener Stadt, jenes Bundes- und Zollvereins-Staates rechtfertigen? Nun! Wer denn doch nur noch einigermaßen die Form respektirt, der wird sagen, daß man uns, wo nicht fragen und hören, denn doch den Grund der Ausweisung hätte angeben sollen: und wir fragten ja nach dem Grunde der Maßregel. Waren die Pässe die Ursache dieses summarischsten Aktes, gab man uns dieses nur mit einem Worte an, so bedurfte es nur eines Griffes in die Tasche, um den Zweifel und jedes Mißverständniß zu heben. Wer aber in aller Welt könnte denken, daß ein Ueberfall des Morgens bei Tagesanbruch, daß eine Maßregel, unter solch absoluten und peremtorischen Formen ausgeführt, daß die Erklärung des Polizeibeamten: „er könne einen Grund nicht angeben, er sei nur das Werkzeug höherer Befehle, jedes weitere Eingehen in die Sache, jedes Hinundherreden über den Grund der Ausweisung könne zu nichts führen, da er nur die ihm gewordenen Befehle vollstrecke, eine bloße Paß-Angelegenheit sei, die hinter unserem Rücken per Kellner, Wirth, Fremdenbuch verhandelt wurde, ohne uns auch nur einer Ansprache zu würdigen. Es liegt somit klar zu Tage, in wie fern diese Polizeiberichtigung, die sich sogar auf Thatsachen zu stützen vorgiebt, am Platze ist. Das Polizeipräsidium verläßigt uns, was zu wissen wirklich von Erheblichkeit sein könnte, nicht im mindesten, daß von ihm „die höheren Befehle“ ausgegangen oder veranlaßt worden seien, und so kann ich von einem weitern Eingehen auf die Sache vorläufig abstehen, gewärtig des Uebrigen, was die königliche Regierung über ihre Maßregeln gegen uns kund zu geben sich verpflichtet fühlen wird; denn mit solcher Beschönigung, wie sie jene Erklärung des königlichen Polizeipräsidiums enthält, wird man sich doch wohl nicht begnügen sollen! Mannheim, den 10. Juni 1845. Dr. Hecker.“

Die kirchliche Bewegung hat sich aus den preußischen Provinzen ebenfalls in die **hessischen** Lande verbreitet und bereits in allen größeren Städten Gemeinden gegründet, von denen die meisten schon durch öffentliche Akte sich bethätigt haben. Besonders kräftig ist das Leben dieser Gemeinden auf dem linken Rheinufer, so daß von Bingen bis an die rheinbayersche Grenze beinahe kein Dorf zu finden, wo nicht schon von Errichtung neuer Gemeinden die Rede gewesen, wo nicht sich Bürger zu dieser Kirche bekannt haben. Selbst bis ins Bayersche hinein hat sich dieses Leben und Streben so verbreitet, daß sehr zu bezweifeln steht, ob die Bestrebungen der Regierung auf die Dauer der öffentlichen Bethätigung der neuen Ideen wehren kann.

Oesterreich.

Ein Bankhaus in Venedig hat, wie das Journal des österreichischen Lloyd schreibt, die Genehmigung zur Errichtung einer Eisenbahn von Verona nach Bregenz über Roveredo, Trient, Botzen, Meran, Landeck und Feldkirch nachgesucht, wodurch eine innigere Verbindung der österreichischen Seehäfen erzielt würde. In Wien soll das Projekt sehr gut aufgenommen worden sein.

* **Aus Nieder-Ungarn,** im Juni. Mit Wehmuth und dem innigsten Bedauern vernehmen wir von Zeit zu Zeit, wie es in der uns benachbarten Türkei zugeht. Die Verfolgungen, welche die Christen in Bosnien, Albanien, der Herzogowina und den andern angränzenden Provinzen erfahren, gehen über alle Vorstellung. Mögen sie sich nun auch dieselben durch unvorsichtiges und unkluges Benehmen mitunter selbst zuziehen, so ist ihr Zustand von der Art, daß man sich nicht wundern darf, wenn sie endlich zur Verzweiflung gebracht werden. Bereits sind viele nach Serbien ausgewandert, wo sie sich aber, bei dem schwankenden und unsichern Zustande des Landes, auch nicht sonderlich verbessern. Wäre die ganze christliche Bevölkerung der dasigen Provinzen nicht im Laufe von Jahrhunderten in ihrer Knechtschaft so tief gesunken, so dürfte man wohl in nicht sehr ferner Zukunft einem allgemeinen Aufstande entgegensehen. So aber fehlt dazu der moralische Muth, die innere Kraft, vornehmlich aber die Einheit und der rechte Mann an die Spitze. Wie aber auch immer die Sachen stehen mögen, jedenfalls bereiten sich dort wichtige Ereignisse vor, die nicht ohne erschütternde Wirkungen auf das übrige Europa sich entwickeln dürften. — Die Erndte in unserm Lande scheint dies Jahr dieselben verschiedenen Resultate liefern zu wollen, wie wir dies aus öffentlichen Blättern von Deutschland vernehmen. Manche Gegenden sind überaus gesegnet, in andern aber hat der Winter und das ungünstige Frühjahr geschadet. Indeß sind immer noch die Vorräthe so bedeutend, daß auch ein verkürzter Ertrag keine hohen Preise zu Wege bringen und höchstens nur einen etwas weniger schwierigen Absatz bewirken könnte. Vom Weinstocke verspricht man sich viel, da er sehr reichliche Blüthe zeigt, und überhaupt alle Anzeichen bei ihm vorhanden sind, die einem guten Weinjahre voranzugehen pflegen. Wir haben bereits eine ungewöhnlich hohe atmosphärische Temperatur, die jedoch oftmals schnell wechselt, und auf kurze Zeit tief herabgeht. Die Gewitter zeigen sich mitunter sehr furchtbar und verheerend, so zwar, daß schon große Landstriche stark durch sie gelitten haben, und ein großer Theil der Früchte auf denselben vernichtet worden ist. — Seit kurzem macht sich auf den Congregationen mehrerer unserer Comitate ein Geist des Friedens und der Besonnenheit geltend, wie man ihn in der Art sonst kaum kannte. Wie bekannt, war es vor allem das Banat, welches am hartnäckigsten sich gegen die Besteuerung des adeligen Grundbesitzes sträubte. Gegenwärtig fangen selbst einige der hitzigsten Opponenten an, nachzugeben, und Propositionen zu machen, wie man sich den Comitaten nähern könne, welche für diese Besteuerung schon lange gestimmt haben. Möge der Himmel diesen guten Geist stärken, denn nur, wo er waltet, wird man das wahre Wohl des Landes richtig auffassen und fördern helfen.

Salzburg, 10. Juni. Vorgestern, Sonntags den 8. Juni, fand in der hiesigen Metropolitankirche die hier zwar nicht seltene, aber durch ihre erhabene Bedeutung immer gleich ansprechende Feier einer Bischofs-Weihe statt. Se. Eminenz, unser hochwürdigster Cardinal-Erzbischof ertheilten unter Assistenz des hochwürdigsten Herrn Bischofs, Gregor Thomas, von Linz, und des hochwürdigsten Herrn Weihbischofs von Salzburg, Alois Hoffmann, dem erwählten und vom heil. Stuhle bestätigten Fürst-Bischofe von Breslau, bisherigen Domdechanten von Regensburg, Melchior Freiherr von Diepenbrock, die bischöfliche Consecration. Wenn die Theilnahme an dieser kirchlichen Function allenthalben in gesteigertem Maaße sich kund gab, so dürfte der Grund davon wohl in der gerechten Würdigung sowohl der ausgezeichneten persönlichen Eigenschaften des hochwürdigsten Consecranden, als auch seiner hochwichtigen Sendung zu finden sein. — Geboren zu Bochold, in Westphalen (6. Januar 1798), widmete sich Hochderselbe dem Militarstande im Befreiungskriege 1814 und 1815. Von dem hochseligen Bischof J. M. Sailer in eine neue Laufbahn eingeführt, stand er demselben später, als er Priester geworden, als Secretär und Domcapitular zu Regensburg zur Seite. Von hier aus verbreitete sich der Ruf seines Namens bald in weitere Kreise, und lenkte jüngst nach Verwaisung der Kirche Breslau die Blicke des wahlberechtigten Domcapitels daselbst auf Hochdenselben, der jedoch zur Uebernahme des angebotenen schweren Hirtenamtes nur durch den ausdrücklichen Wunsch des Oberhauptes der Kirche bewogen werden konnte. Obschon dem Auslande angehörig, begrüßen wir doch in Ihm einen Kirchenfürsten auch unseres großen Vaterlandes, insoferne sein Hirtenstab über Oesterreichs Gränzen hereinreichen wird, und freuen uns, daß Hochderselbe außer seiner persönlichen Verehrung vor unserm allgeliebten Oberhirten, den er bei der Jubiläumsfeier in Regensburg, 1840, kennen zu lernen Gelegenheit hatte, sich wohl auch durch die zarte Rücksicht auf jenes künftige Verhältniß mochte bestimmen lassen, das benachbarte Salzburg zu wählen, um in dem herrlichen Dome des alten Primatialsitzes seine Vermählung mit der Kirche Breslau zu feiern. Möge die Kraft Gottes, womit er nun gesalbt und ausgerüstet von uns scheidet, Ihm fortan Stärke und Trost sein in dem neuen, dornichten Wirkungskreise, den er auf den unverkennbaren Ruf der Vorsehung betritt, und wohin ihn auch unsere heißesten Segenswünsche begleiten. (Salzb. Z.)

Rußland.

St. Petersburg, 5. Juni. Aus den über die Reise des Kaisers hier eingegangenen Berichten erfährt man heute, daß Se. Majestät am 27sten v. M. von Iwanogrod, wohin Höchstderselbe an diesem Tage von Pulawy wieder zurückkehrte, Abends nach Brzesc-Litewski (an der polnisch-lithauischen Grenze) abgereist und am 28sten Vormittags daselbst angelangt war.

*† **Von der polnischen Grenze,** 9. Juni. Der Herzog von Leuchtenberg hat wiederholentlich und dringend den Wunsch geäußert, einige Jahre in Begleitung seiner Familie im Auslande, (entweder in Paris oder in Baiern) zu verweilen. Der Kaiser hat bis jetzt sich nicht dazu verstanden, und es soll zu ernstlichen Conflicten deshalb zwischen den hohen Personen gekommen sein, die auszugleichen die Kaiserin und deren Tochter vergeblich bemüht war. — Die „neue Kleiderordnung“ für die Juden ist schon seit langer Zeit von dem in Petersburg fungirenden bekannten Comité vorgeschlagen worden, welches meistentheils aus Convertiten besteht. Der Garderobe- und Costüme-Angelegenheit liegt die Idee zu Grunde, daß auf diese Weise die Juden den Tendenzen des Christenthums und der Civilisation zugänglicher gemacht werden sollen. Merkwürdigerweise will man die Abgaben derjenigen, welche die alte Tracht vorziehen, zur Verbesserung der Chausseen anwenden, und es steht zu erwarten, daß die letzteren wenigstens durch diese Prozedur sehr wenig gewinnen.

Ein Brief aus Odessa vom 22. Mai enthält folgende Stelle über den Kampf im Kaukasus: „Briefe, welche wir aus Tiflis erhalten haben, sagen, daß der Graf Woronzow eine Expedition gegen Schemil-Bey unternommen habe, in welcher er aber nicht glücklich war. Die russischen Truppen hätten viel von Kälte und Mangel an Lebensmitteln gelitten und wären genöthigt gewesen, sich zurückzuziehen. Schemil habe allen Provinzen Tscherkessiens erklärt, das er sie als Feinde behandeln würde, wenn sie nicht die Waffen gegen Rußland ergriffen. Die Abbas hätten einen von ihm ernannten Chef Namens Soliman-Efendi anerkannt. Eine von ihm verfaßte Proklamation (als Antwort auf die des Grafen Woronzow) an alle Völker des Kaukasus sei von seinen Emissaren allenthalben verbreitet worden. Aus ihr wird folgende Stelle hervorgehoben: „Er habe nicht die geringste Furcht vor den 180,000 gegen ihn gesendeten Truppen Rußlands. Er hoffe mit Gottes Hülfe die russische Herrschaft zu zertrümmern, denn der Allmächtige habe das Schwert gegeben, um zu erobern, und die Gerechtigkeit, um zu regieren. Da aber Rußland die Gerechtigkeit vergessen habe, so habe Gott Schemil das Schwert in die Hände gegeben, um die Gerechtigkeit wieder an ihren Platz zu setzen.“ Dieser Brief kommt von einem geachteten Europäer.

(D. A. Z.)

Großbritanien.

London, 6. Juni. Am Schluß der gestrigen Unterhaussitzung antwortete Sir Robert Peel auf eine Interpellation Lord John Manners: **die französische Regierung habe dem englischen Kabinet die Abdication des Don Carlos und das Gesuch desselben um Pässe zu einer Reise nach einem Pyrenäenbade offiziell mitgetheilt; die französische Regierung habe hinzugefügt, diesem Gesuche des Don Carlos entsprechen zu wollen; das englische Cabinet werde keine Einsprache thun gegen diese Absicht der französischen Regierung.**

Frankreich.

** **Paris,** 9. Juni. Die Deputirtenkammer hat am Sonnabend noch den Gesetzentwurf wegen der Eisenbahn von Paris nach Lyon und von dort nach Avignon angenommen, ein Beschluß, der in sofern von großem Interesse ist, als dadurch die Bahn von der Nordküste bis zur Südküste in gerader Linie mitten durch Frankreich vollendet wird. Heute begann nun die Verhandlung über das Budget für das künftige Jahr, bei welchem nur eine Frage und eine Antwort interessirten. Hr. Gouin fragte nämlich, ob das Ministerium die Absicht habe, der nächsten Session einen Gesetzentwurf wegen Herabsetzung der 5pCt. Rente vorzulegen? Die Frage setzte die Minister sichtbar in Verlegenheit, sie besprachen sich unter einander und der Finanzminister bestieg dann die Rednerbühne, um zu erklären, daß das Ministerium über diesen Gegenstand noch keine Berathung gehalten habe. Diese Antwort befriedigte nicht und Herr Cremieux trug darauf an, die Abstimmung über die Zinszahlung der 5 pCt. Rente so lange auszusetzen, bis das Ministerium

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 137 der Breslauer Zeitung.

Montag den 16. Juni 1845.

(Fortsetzung.)

sich berathen und näher erklärt haben würde. Als die Post abging, war man gerade wegen der Entscheidung dieser Sache in großer Spannung, eine erste Abstimmung war bereits ohne Erfolg geblieben und man stimmte eben zum zweiten Male ab. — Der Herzog von **Nemours**, welcher gegenwärtig in London verweilt, hat den Auftrag, noch ein Mal bei der Königin Viktoria in Anregung zu bringen, daß sie auf ihrer diesjährigen Reise auch Versailles berühren möchte. So viel man nämlich weiß, geht diese Reise direkt von London nach Brüssel, Stolzenfels, wo eine Zusammenkunft mit Sr. Maj. dem Könige von Preußen erfolgen wird, Frankfurt a. M. 2c. nach Coburg.

Ein Pariser Correspondent des „**Rhein. Beobachters**" schreibt: Meinen eigenen Erkundigungen zufolge, ist man in den Tuilerien durch die Abdankung des Don Carlos eher überrascht als erfreut worden. Die Bewegung, welche sich in der legitimistischen Partei seit einiger Zeit kundgiebt; eine Art Congreß, welchen die Häupter dieser Partei in Venedig, wohin der Herzog von Bordeaux kommen wird, abzuhalten beabsichtigen; die Heirath des Erbprinzen von Lucca mit der Tochter der Herzogin von Berry, — alles dies vereinigt sich, um der Juli-Dynastie die Abdankung des Don Carlos als das Resultat geheimer Projekte der Legitimisten erscheinen zu lassen. Man befürchtet, daß die Abdankung des Prätendenten nur darum von den französischen Legitimisten durchgesetzt wurde, um dem Prinzen von Asturien den Weg nach Spanien zu öffnen, ihn dort zum Mittelpunkt der Bestrebungen der Absolutisten und dann mittelst der Hälfte des Clerus zum Herrn der Situation zu machen. Als Reaktion davon würde der Legitimismus in Frankreich bei den nächsten Wahlen an Kräften gewinnen und früher oder später im Stande sein, eine dritte Restauration zu Gunsten des Herzogs von Bordeaux zu erwirken. Dies, heißt es, sollen gegenwärtig die Hoffnungen der Legitimisten und der Hauptgrund der Abdankung des Don Carlos sein. Ich beschränke mich darauf, Ihnen anzudeuten, wie diese Abdankung in unsern hohern Regionen beurtheilt wird, damit Sie nicht später erstaunen, wenn es den Kabinetten von Paris und Madrid, ungeachtet der erfolgten Abdankung nöthig scheinen sollte, den spanischen Prätendenten in Bourges länger zurückbehalten." (Sir R. **Peel** hat am 5ten im Parlament erklärt, daß die englische Regierung Nichts dawider habe, wenn dem Don Carlos itzt, nach der Entsagung auf seine Ansprüche, die verlangten Pässe ertheilt würden.)

Herr **Arago** beabsichtigte, gleich nach dem Schlusse der diesjährigen Sitzungen eine Reise nach Deutschland zu machen und vor Allem Berlin zu besuchen. Seitdem der berühmte Gelehrte und Deputirte die Wegweisung der beiden badischen Kammermitglieder vernommen, ist er in seinem Entschluß wankend geworden und will erst bei seinem Freunde, Herrn v. **Humboldt**, deßhalb Anfrage stellen. Wenn ein deutscher Volksrepräsentant von so gemäßigter Gesinnung wie Herr v. **Itzstein**, ein Greis, dessen würdiger Charakter stets die Anerkennung aller Parteien gefunden, durch bewaffnete Polizeibeamte über die Grenze gewiesen wird, welche Aufnahme hätte wohl ein französischer ultra-radikaler Deputirter, ein fast republikanischer Volksmann, wie Herr Arago, in Berlin zu erwarten, selbst wenn er das Ordenskreuz pour le mérite besitzt? In dieser Weise äußerte sich der berühmte Astronom gestern gegen einen hier anwesenden deutschen Naturforscher. Indessen werden dem französischen Gelehrten wohl von Herrn v. Humboldt ganz beruhigende Zusicherungen zugekommen sein. (Augsb. Allg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 8. Juni. In der Nacht zum 5. durchzogen große Volkshaufen mit dem Gesang: „Ça ira, ça ira, les **Jesuites** à lanterne, ça ira, à la lanterne on les pendera" unsere Straßen. An den Thüren des Bürgermeisters und mehrerer Notabilitäten fand man Morgens **Guillotinen** und **Galgen** gezeichnet. Den **Geistlichen** wurde mehrmals zugerufen, **sich nicht mehr auf der Straße zu zeigen**, was dieselben auch wirklich vermieden. Die Truppen sind in die Casernen consignirt worden. An den Straßen-Ecken sieht man dagegen einen gewaltigen Anschlag, die Ankündigung eines Buches: „**Der ewige Jude in einem Narrenhause**," mit einer Carricatur, erschienen in der Druckerei der Jesuiten (bei Greuse und C.) — Heute zog das Militär förmlich felddienstmäßig ausgerüstet auf die Wachtposten.

Die sämmtlichen Wirthshaus- und Estaminet-Besitzer der Stadt Brüssel und ihrer Vorstädte hatten schon jüngst eine Vereinigung, und werden heute eine zweite haben, um darüber zu berathen, ob es möglich sei, sich fortan auf **kein ministerielles Journal** mehr zu abonniren.

Schweiz.

Luzern, 7. Juni. Georg **Fein** von Braunschweig und Max **Dafner** aus Bayern wurden gestern durch das Kriminalgericht zur Verbannung aus der Eidgenossenschaft verurtheilt. Auch über eine Menge Luzerner erging während zwei Tagen der Spruch. Die Schuldigen der vom Kriminalgericht aufgestellten zweiten Klasse (Offiziere, Beamtete u. s. w., welche der Regierung durch einen Eid verbunden waren) wurden mit achtzehnmonatlicher, die Schuldigen der dritten Klasse mit zehnmonatlicher Zuchthausstrafe belegt. Ein Schuldiger erster Klasse (Chefs, Haupt- und Rottenführer) ist noch nicht vorgekommen. Hinsichtlich der Klassifikation der Kosten wird es noch viele Erörterungen, Verwickelungen und Anstände geben. — Gegenüber der Ableugnung der Gräuelthaten, die am 1. April im Kanton Luzern verfügt wurden, liegt auf der Polizei daselbst eine förmliche Deposition, daß auf einem Hofe drei Freischärler erschlagen, in die Düngergrube geworfen und dann mit dem Mist auf das Feld geführt und dort verscharrt wurden. (F. J.)

Lokales und Provinzielles.

Breslau, 15. Juni. In der beendigten Woche sind (exclus. 4 todtgeborenen Kindern, eines Selbstmörders und 2 im Wasser Verunglückten) von hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche und 24 weibliche, überhaupt 57 Personen. Unter diesen starben: an Abzehrung 7, an Alterschwäche 4, an der Bräune 1, an Darm-Geschwüre 1, an Unterleibs-Entzündung 1, an gastrischem Fieber 3, an Nerven-Fieber 2, an Scharlachfieber 2, an Zehr-Fieber 5, an Magenverhärtung 1, an Krämpfen 6, an Lungenlähmung 2, an Magenerweichung 1, an Nervenschlag 1, an Schlagfluß 2, an Stickfluß 1, an Lungen-Schwindsucht 8, an Unterleibs-Schwindsucht 2, an Tuberkeln 1, an Gehirn-Wassersucht 3, an allgemeiner Wassersucht 2, an Wochenbettfieber 1. — Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: Unter 1 Jahre 21, von 1 bis 5 Jahren 9, von 5 bis 10 Jahren 1, von 10 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 5, von 30 bis 40 Jahren 5, von 40 bis 50 Jahren 6, von 50 bis 60 Jahren 3, von 60 bis 70 Jahren 1, von 70 bis 80 Jahren 3, von 80 bis 90 Jahren 2.

Stromabwärts sind auf der oberen Oder hier angekommen: 4 Schiffe mit Eisen, 3 Schiffe mit Roggenmehl, 3 Schiffe mit Kalk, 13 Schiffe mit Brennholz, 1 Schiff mit Zink, 1 Schiff mit Steinkohlen, 1 Schiff mit Zinkblech, 1 Schiff mit Heu und Stroh, 21 Gänge mit Eisenbahnschwellen, 37 Schiffe Brennholz und 132 Gänge Bauholz.

Seit dem 23. März c. sind inclus. neuer Seiten- und Hintergebäude wieder 23 Neubauten angemeldet worden. Es sind davon ziemlich eben so viele zu größeren als kleineren Wohnungen bestimmt.

† **Breslau**, 14. Juni. Als vorgestern früh in Nr. 42 auf der Ufergasse Feuer ausgebrochen war, wurde den der Brandstätte Zueilenden ihre Frage: an welcher Stelle es brenne? vielfach mit der Entgegnung beantwortet: auf dem Hinterdom bei dem Branntweinbrenner Wolf. Diese Verkündigung hat sich, obwohl sie damals unrichtig war, leider binnen ganz kurzer Zeit als eine prophetische bewährt. Denn heute früh gegen 11 Uhr gingen die zu der sub Nr. 8 auf der Hintergasse belegenen Wolf'schen Besitzung gehörigen Stallgebäude wirklich in Flammen auf: ohne daß jedoch den benachbarten Gebäuden ein Schade durch sie zugefügt worden ist. Zwar hat die Branntweinbrennerei des diesseits angrenzenden Branntweinbrenners Schirdewahn auch nur eine Schindelbedachung, da indeß die bis auf die untere gemauerte Etage niedergebrannten, das Gehöfte von der linken Seite und nach hinten völlig abschließenden Gebäude im Rücken durch massive Brandmauern geschützt waren, von deren Erde nur Schleppdächer abwärts nach dem Innern des Hofes liefen, und zuerst die Spritze des Neuscheitnicher Bezirks, dann aber auch der Transporteur, welche im Innern des Hofes ihren Platz gefunden hatten, bald in unausgesetzter Thätigkeit erhalten werden konnten, so wurden die Flammen dergestalt niedergehalten, daß ein Ueberschlagen derselben auf jene zumeist und fast ausschließlich gefährdete Bedachung nicht füglich möglich war. Ueberhaupt war der ganze Brand schon nach Verlauf einer kleinen Stunde wieder für völlig gelöscht zu erachten. Obwohl man weiß, daß das Feuer auf dem Bodenraume der Brandstätte, der zur Aufbewahrung von Rauhfutter für das Mastvieh benutzt wurde, sich entwickelt hat, so verlautet zur Zeit doch über die Entstehungsursache desselben noch nichts. Das in den Stallungen befindlich gewesene Mastvieh ist gleich nach der Wahrnehmung des Brandes glücklich in Sicherheit gebracht worden. Störend für die zur Löschhilfe auf dem Brandplatze anwesenden Personen war, wie immer, (das dieses Mal jedoch fast endlose) Zuströmen müssiger Zuschauer, unter denen sich namentlich auch eine sehr große Menge Kinder befanden, die, wie es schien, den Heimgang aus der Schule dazu benutzt hatten, ihre Schaulust einmal nach Herzenslust zu befriedigen.

† **Breslau**, 14. Juni. In den letzten Tagen haben sich leider abermals mehrere sehr bestürzende Unglücksfälle ereignet. Am gestrigen Abende gingen die beiden Lehrlinge des im Bibliothekgebäude auf der Sandstraße wohnenden Buchbindermeisters Röhmer — Otto Schuster und Karl Papritz — von dem aus dem Bibliothekhofe nach der Oder führenden Floß, in Abwesenheit und gegen das Verbot ihres Lehrherrn in die Oder, um dort zu baden. Da hier das Wasser theilweise sehr tief ist, versanken beide sofort. Die beiden Schiffer Franz Handler aus Cosel und Johann Proczaba aus Klein-Döbern hatten dies von ihren Schiffen aus bemerkt, und eilten sofort mit ihren Leuten auf einem Handkahn zur Hülfe herbei. Es glückte ihnen, zuerst den Lehrling Papritz und eine Viertelstunde später auch Schuster aufzufinden. Der Erstere wurde von seinen Rettern und einigen andern herbeigeeilten Personen durch Bürsten, Reiben und andere zweckmäßige Mittel wieder ins Leben gerufen, noch ehe ein Arzt herbeikam. Bei Schuster aber waren, obschon sich sehr bald mehrere Medizinalpersonen eingefunden hatten, alle Wiederbelebungsversuche fruchtlos, ungeachtet dieselben ununterbrochen bis zum Morgen fortgesetzt wurden.

Am 13ten d. M. war der 18 Jahr alte Tagearbeiter Adolph Reichel und der Maurergesell Hänsel mit der Ausbesserung des Flachwerkdaches auf dem Hause Nr. 81 Ohlauerstraße beschäftigt. Reichel beabsichtigte, ein Schaff Kalk herbeizuholen, und wollte zu diesem Zwecke von dem Dache in das Dachfenster steigen. Er glitt hierbei jedoch auf einer Dachlatte aus und stürzte, fünf Stiegen hoch, in den gepflasterten Hof hinab. Er war augenblicklich todt, da er sich den Kopf gänzlich zerschmettert hatte.

Am 12. d. M. ereignete sich ein sehr bedauerlicher Unglücksfall durch das Explodiren einer Gaslampe. Ein hiesiger Kaufmann war damit beschäftigt, eine solche Lampe aus einer Flasche mit Gas-Aether zu füllen, wobei ihm sein neunjähriger Sohn leuchtete. Plötzlich entzündete sich der Gas-Aether in der Lampe durch einen noch nicht ermittelten Zufall. Dieselbe sprang, und der entzündete Gas-Aether ergoß sich über die Kleider des Kindes, welche augenblicklich über und über in Flammen standen, und aller Mühe ungeachtet nicht so schnell gelöscht werden konnten, um den armen Knaben vor schweren Verletzungen zu schützen. Die letztern waren so bedeutend, daß der Tod des Knaben schon nach 14 Stunden erfolgte, obschon die Aerzte alle vorhandenen Mittel zu seiner Rettung aufboten.

Am heutigen Tage stürzte bei dem Bau des Hauses Nr. 4 auf der Tauenzienstraße einer der Handlanger, ein junger Mensch von 16 Jahren, vom Dache auf die Straße herab. Obschon sich äußerlich nur einige große Wunden im Gesicht wahrnehmen lassen, deuten doch alle Kennzeichen darauf hin, daß der Verunglückte schwere innerliche Kopf- und Brust-Verletzungen erlitten hat. Die Aerzte geben zur Erhaltung seines Lebens keine Hoffnung.

†* **Breslau**, 14. Juni. Die Aeltesten der hiesigen christkatholischen Gemeinde beschäftigten sich in ihren beiden letzten vorhergehenden Versammlungen mit der Anschaffung eines Leichenwagens, welcher um so nöthiger wird, je mehr die Umfriedigung und Einrichtung des neuen Kirchhofs ihrer Vollendung entgegen geht. Als leitender Grundsatz wurde für die Beerdigungen der Gemeindemitglieder festgesetzt, daß dieselbe für Alle, ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen, gleichmäßig verrichtet und jeder unnöthige Pomp dabei vermieden werden solle. Daher soll nicht nur jede Leiche durch den Leichenwagen zur Ruhestätte gebracht, sondern es sollen auch ohne Ausnahme nie mehr als **zwei** Pferde in Anwendung kommen. Da für den Gebrauch des Leichenwagens Nichts entrichtet werden soll, so sollen die Kosten desselben durch eine Sammlung aufgebracht werden, der sich die Herren Gemeindeältesten bereitwilligst unterzogen haben. Herr Maler **Höcker** wurde beauftragt, in der nächsten Versammlung eine Zeichnung zu demselben vorzulegen, und diese soll dann einige Zeit in dem Geschäftslokal der Gemeinde, Zwingerstr. 4a., zur Ansicht ausliegen, bevor über die Ausführung desselben entschieden wird. — Die Gemeinden zu Neumarkt und Köben haben nunmehr der hiesigen Gemeinde ihre Constituirung gemeldet und um baldige Abhaltung des ersten Gottesdienstes gebeten. In Landeshut wird

nach dem Wunsche der dortigen Gemeinde Donnerstag den 26. d. M. Gottesdienst stattfinden, und zu diesem Zweck Herr Prediger Vogtherr dorthin gehen.

Breslau, 14. Juni. So lange Herr Baltzer schweigt, geräth er nicht mit sich selbst in Widerspruch. Sobald er aber das Schweigen bricht, sind Consequenz und er geschiedene Dinge. Zu einer Zeit, als er die polemischen Nachwirkungen seiner unglücklichen Schrift: „Preßfreiheit und Censur" fühlen mußte, erließ er in Nr. 73 der schles. Zeitung folgende Erklärung: ...„Sollte er (der Censor) etwa nicht bloß durch die höhere Rücksicht auf den in mir vorhandenen königlichen Beamten, sondern auch auf meine Person nach Art. V. der Censur-Instruktion zu seinem Urtheil bestimmt worden sein, so erkenne ich zwar diese humane Gesinnung dankbar an, möchte aber doch bitten, für die Zukunft alle auf mich bezügliche Artikel ganz censurfrei durchgehen zu lassen. Einerseits wird dadurch diejenige Unannehmlichkeit, wozu ich die Veranlassung gewesen bin, für ihn nicht wiederkehren, andererseits aber interessirt es auch mich selbst zu erfahren, wie wohl die Angriffe sich gestalten werden, wenn meine Gegner so sprechen dürfen, wie es ihnen beliebt, oder nach österreichischer Mundart: wie ihnen der Schnabel gewachsen ist. Zwar weiß ich wohl, daß der Censor an die Censur-Instruktion gebunden ist, und dasjenige zu streichen hat, was insbesondere gegen Artikel V. verstößt; indessen berufe ich mich hier auf den Satz: volenti non fit injuria und hoffe, daß meine Bitte nicht unerfüllt bleiben wird."— Diese Erklärung ist doch, was man sonst den Baltzerschen schriftstellerischen Leistungen nicht nachrühmen kann, klar und deutlich. Herr Baltzer hofft, daß seine Gegner ihn unter Benützung der ihnen gütigst gewährten Preßfreiheit tüchtig attakiren werden. Er nimmt nichts übel, er hat sich in den Güntherschen Humor eingewickelt und sieht, ein riesiger Gulliver, mit lächelndem Blicke auf das liliputanische Treiben herab. Nun nehme man aber das schles. Kirchenblatt Nr. 24, und lese sich die vom Herrn Baltzar abgegebene Erklärung darin. Sie heißt: ...„Was die in der Nr. 45 der schles. Chronik gegen meine Person gerichteten Invektive betrifft, so behalte ich mir darüber weitere Schritte vor." Also doch! Herr Baltzer ist von der Höhe des Ignorirens wieder in die Reihen der verwundbaren Sterblichen hinabgestiegen, aus dem Himmel seiner Unerreichbarkeit auf die Erde, wo Grammatik, Logik, Censur und Allgemeines Land-Recht gilt. Aber nun hoffen wir auch, daß Herr Baltzer dabei bleibt, und Montags nicht seine Ansichten widerruft, die er Sonnabends ausgesprochen hat.

A. S.

Oper.

Donnerstag den 12 Juni: Norma von Bellini. — Zweite Gastdarstellung der italienischen Sänger Dlle. Assandri (Norma) und der Herren Salvi (Sever) und Corradi (Orovist).

Der Charakter der „Norma" ist vom Dichter wie vom Componisten in der Art angelegt und durchgeführt, daß er von Seiten der Darstellerin verschiedene Standpunkte der Auffassung zuläßt, mithin für einen jeden sich triftige Gründe geltend machen lassen, ohne daß darum einer vor dem andern als der einzig richtige oder unbedingt verwerfliche wird bezeichnet werden können. Zu näherer Erläuterung des Angedeuteten bemerken wir, daß Norma's ganzes Wesen zwiegetheilt, daß von Anfang an stets zwei sich widerstrebende Elemente sich in ihr abwechselnd bekämpfen und bewältigen: — das eine ist das lyrisch-sentimentale oder passiv-elegische, das andere das dramatisch-leidenschaftliche oder aktiv-energische Element. Da beide jedoch, wie schon bemerkt, in der in Rede stehenden Oper poetisch wie musikalisch gleich bedeutend vertreten und bedacht sind, so hängt es alsdann von der geistigen wie gemüthlichen Individualität der Sängerin ab, welche von beiden Richtungen in ihrer Produktion vorwalten, und von welcher Seite sie sich des ihr vorliegenden Stoffes bemächtigen wird. Bei der, sonach durch die, bald zum ersten, bald zum andern Fall mehr sich hinneigenden Subjektivität der Sängerin bedingten Auffassung dieser Rolle ist es so erklärlich als natürlich, daß immer Eins vor dem Andern in der Ausführung begünstigt, und z. B. entweder das passiv-elegische durch das aktiv-energische oder umgekehrt, das letztere durch das erstere in den Hintergrund gedrängt erscheine, da beiden in gleich vollkommenem Maaße genügen und gerecht zu werden, und jene Charakter-Zweiheit zu einer organischen und harmonischen Einheit zu verschmelzen, eine schwer und darum selten zu lösende Aufgabe sein und bleiben dürfte, der nur besonders reich ausgestattete Künstlernaturen von Genius Gnaden, z. B. eine Schröder-Devrient, Malibran ꝛc., völlig gewachsen sind.

Traten bei der Norma der Madame Koester mehr die sanften, rührenden Gefühlsstellen des Werkes hervor, gab uns ihre Auffassung mehr das Bild einer ursprünglich hochherzigen, nur durch ihren Fehltritt momentan aus ihrer Bahn gerathenen Priesterin, deren sich selbst bezwigende Seelenstärke und Seelengröße sie jedoch alsbald wieder über die unedeln Regungen eigensüchtiger Rachbegierde Herr werden, und in dem Gedanken, durch ihre Großmuth wie durch ihre in der Selbstanklage bewiesene, aufopfernde Hingebung sich des Geliebten Herzen, wenn auch im Tode erst, wieder neu erworben zu haben, beglückt den Scheiterhaufen besteigen läßt, so war dagegen — nach der ersten Gastdarstellung „Lucrezia Borgia" — mit ziemlicher Sicherheit zu erwarten, daß Dlle. Assandri als Norma mehr die leidenschaftlichen Momente, die starken, heftigen Affekte, kurz mehr das tief gekränkte, beleidigte, so glühend liebende als glühend hassende Weib würde vorwalten lassen; eine Annahme, die in der fraglichen Vorstellung sich als vollkommen richtig erwiesen hat.

Nach diesen für die richtige Würdigung der Künstlerin und ihrer trefflichen Leistung vielleicht nicht unwesentlichen allgemeinen Vorbemerkungen wollen wir nun die Ergebnisse der Vorstellung in der Reihenfolge besprechen.

Herr Corradi, der diesmal mehr disponirt und dessen Stimme sich ihres sie in der „Lucrezia" bedeckenden Schleier entledigt zu haben schien, brachte in Folge dieses günstigen Umstandes in der Introduktion durch Massenhaftigkeit des Tons bedeutende Wirkung hervor, wie er im Vortrag der zweiten Arie (2. Akt, F-dur) den Sänger von Geschmack und trefflicher Schule beurkundete. Inzwischen dürfte unsers Erachtens diese Partie, obwohl wir nirgends gleich deutliche und angenehme Ansprache vermißten, doch der Stimmgattung des Herrn Corradi weniger zusagen, und sich mehr für Organe von entschiedenem Baßcharakter eignen, nichtsowohl was die einzelnen darin berührten Töne als was die ganze Lage betrifft.

Außerdem verdient noch die durchweg edle, würdige, schöne Repräsentation besonders hervorgehoben zu werden.

Welch bedeutenden Unterschied es bei musikalisch-dramatischen Leistungen ausmacht, ob dem Sänger nächst Fülle und Schönheit des Organs zugleich auch die vollkommene Herrschaft über die Technik zu Gebote steht, und er die verschiedenen äußerlichen Mittel mit künstlerischer Freiheit und Sicherheit nach Wunsch und bester Einsicht zum entsprechenden Ausdruck des Innern, Geistigen zu verwenden vermag; oder ob er noch mit elementarischen Hindernissen und mechanischen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, ob er durch dilettantische Unbeholfenheit und Ungleichheit sich alle Augenblicke in seinem Wege gehemmt sieht, und der spröde Stoff sich ihm widerstrebend und unfähig erweist; — dafür lieferte der Sever des Hrn. Salvi neuerdings wieder den sprechendsten Beleg. Gleich die erste Scene (Recitativ, Cavatine und Arie, C-mol, C-dur, Es-dur), war ein Musterstück in der dramatischen wie musikalischen Auffassung und Ausarbeitung, wie in der gehörigen Vertheilung von Schatten und Licht und in der durch Ton- und Tempowechsel bewirkten Sonderung der Gegensätze; die gewöhnlichen, vom großen Publikum sonst immer empfundenen Nachtheile des Recitativvortrages: die Unverständlichkeit und dadurch erzeugte Langweiligkeit waren diesmal durch die Kunst des Sängers glücklich vermieden; denn dadurch, daß hier, wie in den folgenden Sätzen, Gesang, Spiel und Mimik mit der Situation und den auszudrückenden Empfindungen stets Hand in Hand ging, trat Alles auch gehörig und deutlich hervor und wurde somit auch die Wirkung auf den Zuhörer ermöglicht. Einen solchen Effekt hat die vorbenannte Scene auf deutschen Bühnen bis jetzt wohl noch nie oder doch nur selten hervorgebracht, obwohl manche unserer Sänger, was das Material betrifft, mit Salvi dreist in die Schranken treten dürften.

Gleich ausgezeichnet in der Auffassung, wie in der consequenten, bis zum Schluß mit ausdauernder Kraft bewerkstelligten Durchführung, sowohl was die Darstellung als den Gesang betrifft, war Dlle. Assandri in der Titelrolle, und wenn auch mitunter einzelne Schattenseiten und Mängel bemerkbar hervortraten, so waren doch die Lichtmomente und Schönheiten in ihrer Leistung so überragend, daß die erstern dagegen bei einer allgemeinen Würdigung nicht in Betracht kommen können.

Der Vortrag des ersten Recitativs (Es-dur) und der Cavatine (F-dur, C-Takt) war, diese als Gesangstück an und für sich betrachtet und von dessen dramatischer Bedeutung abgesehen, gewiß tadellos, ja selbst vollendet zu nennen. Geht man jedoch von der wohl zu begründenden Ansicht aus, daß bei Norma's erstem Erscheinen auf der Bühne sich vorzugsweise der Charakter der Priesterin und Seherin bethätigen soll, diese Bethätigung aber vor Allem Einfachheit und Würde des Vortrages bedingt, so vermochte die Ausführung, was das mehrfache Coloriren und Figuriren einzelner Stellen betrifft, nicht ganz den höheren Anforderungen der Kunst zu genügen. Eben so war auch da, wo im Verfolg der Handlung das Volk Norma zu des Geschickes Weissagung auffordert, und es ihr, um ersteres zu täuschen, wünschenswerth sein muß, sich ihm als von seherischer Verzückung ergriffen darzustellen, der Vortrag zu überhastet, nicht gewichtig und breit genug. Vortrefflich dagegen trug Dlle. Assandri das schwärmerisch-reizende „Casta diva" vor, über dessen Melodie ein unnachahmlicher Zauber von Lieblichkeit und zärtlicher Schwermuth — man möchte sagen — die ganze Schönheit und Pracht einer italienischen Mondnacht ausgegossen ist; von bedeutender Wirkung dabei erwies sich die sinnige und geschickte Anwendung des „Mezza voce," doch sind wir der Meinung, daß es, um die eigentliche, vom Componisten beabsichtigte Wirkung vollkommen zu erreichen, hier mehr auf den rein tonlichen Zauber, auf die seelische Inflexion der Stimme selbst ankommt, als auf mehrfach eingestreute Verzierungen und sonstige äußerliche Zuthaten, selbst wenn diese, wie es hier nicht der Fall war, durchgehends geschmackvoll, d. h. dem darzustellenden Charakter und dem Geist der Composition entsprechend sein sollten. Bei den, in dieser Scene mehr vorwaltenden Gefühlsmomenten lag im Vortrag mehr eine gewisse süßliche Sentimentalität als wirkliche, innere Wärme und Empfindung, welche letztere indeß durch die erstere, oder durch ein, sich jener anschließendes, stehendes coquettes Lächeln und Zeigen der Zähne schwerlich vollständig zu ersetzen sein möchten. Erst im Finale, nach dem großen Duett mit Adalgisa gewann Dlle. Assandri, die bis dahin mit allzu wahrnehmbarer und darum die Illusion störender Rücksicht auf das Publikum gesungen und gespielt hatte, die nöthige Unbefangenheit über sich; erst hier wurde sie von der Gewalt der Situation, von der Leidenschaft der Empfindung völlig hingerissen, kam der Geist der Rolle über sie; kurz, man kann sagen: erst beim Auftreten des ihr von Adalgisa bezeichneten Severs fing ihre Norma an.

Von nun an drängen sich jedoch die Schönheiten und glänzenden Züge dergestalt, daß wir uns nur auf Hervorhebung von Einzelnheiten beschränken können. So war z. B. die Ausführung der berühmten Stelle: „Du sollst nicht zittern" (C-dur), des darauf folgenden Terzetts (B-dur $^{9}/_{8}$ Takt) eben so bedeutend und gewaltig im leidenschaftlichen Ausdruck als durch sichere, wahrhaft eminente Bravour ausgezeichnet, und die bis zum Schluß des Akts fortwährende energische Steigerung von großer, mächtiger Wirkung. Im zweiten Akt ist vornehmlich der ersten Scene mit den Kindern, ferner einzelner Stellen des Duetts mit Adalgisa — dessen letzten Satz, F-dur $^{2}/_{4}$ Takt, und wenn es selbst die Engel im Himmel sängen, und die ganze Welt dazu da Capo riefe, wir doch ewig nur für einen der trivialsten, ordinairsten, gemeinsten Gassenhauer würden erklären können — und endlich, im Finale, des Duetts (F-dur) mit Sever und den darauf folgenden Ensemblescenen, von ihrem Schuldbekenntniß an bis zu der schön- und tiefempfundenen Schluß-Cavatine (E-moll, E-dur) zu erwähnen. Wir haben diesmal der Leistung der Dlle. Assandri eine ausführliche Besprechung und größere Aufmerksamkeit zu widmen uns bewogen gefunden, und beschränken uns darum in Bezug auf Herrn Salvi und dessen weitere Lösung seiner Aufgabe nur auf die einfache Bemerkung, daß er in den betreffenden Scenen Dlle. Assandri in jeder Hinsicht würdig zur Seite stand und die Sängerin bestens unterstützte.

Dlle. Haller führte die zum Erfolge des Ganzen sehr wesentliche Partie der Adalgisa nach Kräften und in Gesang und Spiel meist entsprechend durch, was um so mehr lobende Anerkennung verdient, wenn man die Kürze der Zeit, in welcher die junge Sängerin die Ausführung der Rolle in italienischer Sprache zu ermöglichen genöthigt war, in Anschlag bringt. Orchester und Chöre trugen durch Präzision des Vortrags und Energie erheblich zur Wirkung des Ganzen bei.

C. K.

---

†✶ **Striegau, 13. Juni.** Gestern fand in der hiesigen christkatholischen Gemeinde der zweite feierliche Gottesdienst unter Leitung des Herrn Prediger Hofferichter aus Breslau statt. Bei dessen Ankunft erhielt dieser die traurige Kunde, daß in Folge höherer Weisung die hiesige evangelische Kirche zur Abhaltung des Gottesdienstes dies Mal nicht bewilligt werden konnte. Man hatte sich daher entschlossen, den Gottesdienst im Freien zu halten. Im Klosterhofe war daher Altar und Kanzel errichtet und passend ausgeschmückt worden. Die Gemeinde versammelte sich vor Beginn des Gottesdienstes auf dem Rathhause, und begab sich in feierlichem Zuge, Prediger und Vorstand an der Spitze, auf den genannten Platz, wo der Gottesdienst ohne die geringste Störung in gewohnter Weise stattfand. Ungeachtet der großen Anzahl von Menschen, die gegenwärtig waren, herrschte in der Versammlung die feierlichste Stimmung, und während der Predigt die lautloseste Stille, so daß Herr Prediger Hofferichter versicherte, es habe noch nie ein Gottesdienst auf ihn einen so erhebenden Eindruck gemacht, als gerade dieser. Nach der Predigt empfing eine Anzahl von Mitgliedern das heil. Abendmahl. So scheinen die Hindernisse, welche der Feier des Gottesdienstes der christkatholischen Gemeinden durch Versagung der evangelischen Kirchen in den Weg gelegt werden, gerade den Muth und die Standhaftigkeit derselben zu erhöhen, statt das Gegentheil zu bewirken.

*** Wohlau, 4. Juni.** Aus dem Kreisblatte ersehen wir, daß der erste Gottesdienst der hiesigen christkatholischen Gemeinde, welchen Hr. Prediger Ronge leiten wird, am 23. Juni stattfindet.

*** Aus dem Wohlauer Kreise, im Juni.** Am 9. d. Nachmittags zogen aus Mitternacht und Morgen mehrere schwere Gewitter über hiesiger Gegend auf. Ströme von Regen ergossen sich gleich einem Wolkenbruche und die ungeheure, mehrere Stunden lang anhaltende Wassermasse, welche zum Theil mit Hagel vermischt war, zerstörte nicht nur einen Theil der Feldfrüchte uud des Wiesenwachses, sondern in den Ortschaften Dyhernfurth, Groß- und Klein-Pogul, Grosen, Groß- und Klein-Kreidel, Stuben, insbesondere aber in Mondschütz mehrere Gebäude, in denen Oefen, Keller und Schornsteine einstürzten. Es zerriß die Straßen und Wege in mehreren dieser Dörfer dergestalt, daß sie Hohlwegen ähnlich sehen und Hundert von Fuhren zur Ausfüllung eines einzigen Loches nöthig sind. In Mondschütz mußten die Menschen auf die Böden der Häuser flüchten. Es kamen Schafe und Flügelvieh dabei um, Bau- und Brennholz wurde fortgeschwemmt, die Zäune liegen darnieder. Auch die massive Brücke auf der kleinen Straße von Wohlau nach Neumarkt, Petranowitzer Terrains, ist von Grund aus weggerissen worden; desgleichen eine Menge anderer Brücken. Dieses furchtbare Unwetter hat weit größere Verheerungen angerichtet, als die letzte Oderüberschwemmung, durch welche die ersten 4 Ortschaften schon bedeutend gelitten haben. — Aus dem Guhrauer Kreise ist die offizielle Nachricht eingegangen, daß am 9. d. Nachmittags der Blitz in Bobile in einen Bauerhof eingeschlagen, gezündet und noch 5 Bauerhöfe mit in Asche gelegt hat.

Seitenberg (bei Landeck), im Juni. Seit einigen Jahren werden die hiesigen Forsten Ihrer Königl. Hoheit der Frau Prinzessin Albrecht von einer großen Bande österreichischer Raubschützen auf die frechste Weise heimgesucht und an dem Hochwildstand ein bedeutender Schaden verübt. — Die Forstbeamten haben daher einen sehr schlimmen Stand, sind ihres Lebens kaum sicher und müssen öfters der Uebermacht weichen. Besonders keck erscheinen ganze Schaaren aus den Dörfern Lindewiese und Steingrund zu der Fürstbischöfl. Herrschaft Johannesberg in Oester.-Schlesien und aus Spiglitz in Mähren zu der Herrschaft Goldenstein gehörig, um das Hochwild am Schneeberge zu erlegen und wehe einem Förster, der allein unter solche verwegene Menschen geräth. — So erschienen am 19. Mai gegen 30 Individuen mit geschwärzten Gesichtern kaum 150 Schritte von der Schleuse der schwarzen Biele bei dem Dorfe Bielendorf, um zu jagen. Der Hilfsförster Brettschneider erschoß einen dieser Bande gehörigen Jagdhund, zog sich, der Uebermacht weichend, zurück und setzte sofort den Förster Jäkel in Bielendorf davon in Kenntniß. Dieser ging hierauf mit 7 Holzschlägern der Raubschaar muthig entgegen: aber plötzlich wurde er von der Uebermacht umringt, seine Holzschläger von ihm abgeschnitten und unter Todesdrohungen abgehalten, und nun entspann sich ein Kampf, wo es sich um Tod und Leben handelte. Den Förster Jäkel wollte man niederwerfen, und da dies nicht gelang, wurde er schrecklich gemißhandelt, mit den geladenen und gespannten Gewehrläufen über den Kopf gehauen, ins Gesicht und über die Arme geschlagen und überhaupt übel zugerichtet. Mehrere Gewehre entladeten sich über seinem Kopfe und nur wie durch ein Wunder entging er dem Tode; einer der kräftigsten Holzschläger eilte dem Förster zu Hilfe, ein Schuß in die Beine streckte den Muthvollen zu Boden. Jäkel zog sich wacker kämpfend zurück, freilich mit dem Verluste seiner Doppelbüchse. Nach einigen Tagen war er doch wieder auf den Beinen und in den Forsten und jagte dieser schon wiedergekehrten Bande einen bereits angeschossenen ausgezeichneten Hirsch ab. — An jenem Tage war auch der Fürstl. Lichtensteinsche Förster Schwab in Kunzendorf (Mähren) angefallen und gemißhandelt worden und dies giebt den Beweis, daß diese Raubschützen-Banden in den Grenzforsten der beiden Staaten keinen Unterschied machen. — Der Fürst Lichtenstein hat sein Wort gegeben, diese Bande aufs strengste verfolgen und diesem schändlichen Unwesen steuern zu lassen; man darf daher und zugleich von dem hohen Gubernium zu Brünn die geeignetsten Maßregeln dagegen erwarten.

(Neiss. Int. Bl.)

*** Freiburg, im Juni.** Am 8ten d. hat hier im evangelischen Schulgebäude die erste Versammlung zur Bildung einer christkatholischen Gemeinde stattgefunden. Herr George aus Landeshut leitete dieselbe nach besonderer Einladung.

Neisse, 14. Juni. Am 2. d. feierte der Schullehrer Hr. Erbs sein 50jähriges Dienstjubiläum. Die Bürger der Friedrichstadt brachten ihre Glückwünsche und deren Frauen werthvolle Geschenke dar, auch wurde dem Jubilar ein Anerkennungsschreiben des hiesigen Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung überreicht, in welchem eine Gehalt-Zulage von 20 Rtl. jährlich zugesichert ist.

Ottmachau, 8. Juni. Heute Vormittag feierte die hiesige evangel. Gemeinde ein eben so schönes, als Alle erhebendes Fest. Es wurden nämlich durch den königl. Superintendentur-Verweser und evang. Stadtpfarrer Hrn. Mehwald aus Neisse der neu angestellte Seelsorger Hr. Böhmer und der Lehrer Herr Wilde feierlich in ihre Aemter eingeführt.

*** Grünberg, 13. Juni.** Nächsten Sonntag findet im Rathhause die erste Zusammenkunft derjenigen Personen statt, welche sich zu einer christkatholischen Gemeinde constituiren wollen. Der königl. Rentmeister Hr. v. Schönebeck aus Neusalz ist eingeladen, die Berathung zu leiten.

Löwenberg, 10. Juni. Am 7. Juni wurde die Sommer-Turn-Anstalt der Stadtschulen Löwenbergs feierlichst eröffnet und eingeweiht.

(Bunzlau.) Am 7. d. Mts. ertranken beim Baden die zwei Söhne des Häuslers Grafe zu Klein-Krausche, in dem Alter von 11 und 13 Jahren, in einem nach dem Drüssel-Vorwerk zu gelegenen Teiche, und blieben die angestellten Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Aus Oberschlesien, 10. Juni. Die Schwüle der eingetretenen Sommertage bereitet uns jetzt fast täglich Gewitter, diese pflegen sich über den Häuptern der Karpathen zusammenzuziehen, folgen häufig dem Laufe der Oder und entladen sich in Regengüssen und Hagelwettern. Beide haben hie und da große Verwüstungen angerichtet. Oberhalb Gleiwitz war vor 8 Tagen die Chaussee so zerrissen, daß die Passage gänzlich unterbrochen wurde, durch eine Nothbrücke ist sie einstweilen wieder hergestellt. Ehe diese fertig wurde, konnte man von Nikolai her nur auf sehr unwegsamer Bahn zur Stadt gelangen. Trotz der sechs vorgespannten Pferde konnte die Personenpost doch nicht viel anders denn im Schritt fahren. — Von Oppeln bis Gleiwitz wird die Eisenbahn im Laufe dieses Sommers sicherlich fertig werden. Man nimmt vorderhand den 15. Oktober d. J. als den Tag der Einweihung an. Erstere Stadt hat eben jetzt zwei Bahnhöfe; der eine jetzt gebrauchte, interimistische, liegt nach Brieg zu wohl eine halbe Stunde von der Stadt entfernt, das dortige Postamt fördert die mit der Eisenbahn Ankommenden nebst allem ihren Gepäck prompt und sicher für 3 Sgr. bis zum Posthause, während man in Breslan von den viel näheren Bahnhöfen bis in sein Quartier den Droschkenführern mit fast noch einmal so viel zinsbar werden muß; der andere Bahnhof, der künftige, bleibende, jenseits der noch zu überbrückenden Oder, ist kaum ein paar Miuuten vom kgl. Regierungsgebäude und vom Posthause entfernt, und reift seiner Vollendung entgegen. Letzteres gilt auch von dem Bahnhofe in der Vorstadt von Gleiwitz. Hier, auf einem allerdings äußerst gewerbthätigen Punkte, kreuzen sich für Personen und Waaren drei Beförderungsmittel, der Klodnitzkanal, die Chaussee und die Eisenbahn. Der Termin zur Vollendung der Bahn bis Krakau möchte sich wohl noch über Jahr und Tag hinausrücken; die freundlichen Städtlein: Groß-Strehlitz, Tost, Peiskretscham und Nikolai, jetzt lebendig durch die Kunststraße, werden von der Eisenbahn ignorirt, zum Theil meilenweit davon weg führt sie an ihnen vorüber. Des Einen Leben ist des Andern Tod. E. a. w. P.

Alt-Berun, 10. Juni. Ein namenloser Jammer hat dieses Städtchen betroffen, welches nach dem Krakauischen hin, fast in dem äußersten Winkel der Provinz liegt. Neben vielen noch sehr schlechten Häusern, welche fast den Namen der Hütten verdienten, hatten allmälig durch die Gunst der Umstände viele bessere, meistens steinerne und geschmackvolle sich erhoben. Ein Schulgebäude, dessen Aeußeres und Inneres manche viel beträchtlichere Provinzialstadt hätte beschämen können, gereichte dem Orte zu wahrhafter Zierde und Ehre. Ein paar unglückliche Stunden haben hier Alles vernichtet. Gestern Mittags entbrannte plötzlich ein Feuer, das, mit unwiderstehlicher Schnelle und Wuth sich verbreitend, die ganze Ortschaft mit ihren Haupt- und Nebengebäuden, und fast alle Habe darin, welche die Einwohnerschaft die ihrige nannte, in Schutt und Asche legte. Es folgte eine grausige Nacht. Die dunkle Gluth des Brandes röthete die armen Ueberreste des Wohlstandes einer ganzen Stadt. Nackt und bloß hat die gesammte Einwohnerschaft sich genöthigt gesehen, das Erbarmen der nachbarlichen Dörfer um ein Obdach anzuflehen. Der zum Himmel schreiende Nothstand ist so groß und so allgemein, daß er sich jetzt schlechterdings noch nicht übersehen, geschweige denn berechnen läßt. Die viel gepriesene Menschenliebe der Schlesier wird, wie sie in unzähligen Fällen zum Ruhme der Provinz sich bewährt hat, auch hier lindernden Balsam haben für die geschlagenen Wunden.

E. a. w. P.

Oppeln. Der Justitiarius und Königl. Kreis-Justiz-Commissarius Fikus, ist zum Bürgermeister in Schurgast auf seine Lebensdauer gewählt und bestätiget worden; der Bürger u. Seilermeister Carl Schwinge zu Constadt, ist zum unbesoldeten Rathmann daselbst auf sechs Jahre gewählt und von uns bestätigt worden; der bisherige Schul-Adjuvant Lucius Langer, ist zum katholischen Schullehrer in Kattowitz, Kr. Beuthen, und der bisherige Schul-Adjuvant August Reimann, ebenfalls zum katholischen Schullehrer in Baumgarten, Kr. Falkenberg, vocirt und bestätiget worden. — Der katholische Schullehrer Philipp in Czernitz, Kr. Rybnik, ist gestorben. — Die August und Rosalia Wieczorekschen Eheleute zu Ober-Glogau, haben zur dortigen Thomas Wislitzkyschen Stiftung, ein Capital von Einhundert Thalern geschenkt. — Die verstorbene Geheime Justiz-Räthin Flögel, geborne Cecola, in Ratibor, hat der dortigen Armen-Casse 100 Rtl., und der städtischen Krankenhaus-Casse 50 Rtl. legirt. — Die in Neisse verstorbene Hausbesitzerin Johanna Schwarzer, hat in ihrem Testamente eine Stiftung von 175 Rtl. für die dasige Dominikaner-Kirche zur alljährlichen Feier eines Todtenamtes, und eine Stiftung von 500 Rtl. zur Unterstützung verarmter dortiger Bürger-Familien errichtet.

Ratibor. Der Fürstlich Lichtensteinsche Fürstenthums-Gerichts-Rath Scotti zu Leobschütz, ist zum Director des Königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Neustadt und zum Kreis-Justiz-Rath des Neustädter Kreises ernannt worden; der Justitiarius Mader zu Tarnowitz, hat das Attest über die Qualification zur Anstellung als Mitglied oder Justiz-Commissarius bei einem Ober-Gericht erhalten; der Ober-Landes-Gerichts-Assessor von Nössell ist zum Justiz-Commissarius für die Gerichte des Falkenberger und Grottkauer Kreises und zugleich zum Notarius im Bezirk des Ober-Landes-Gerichts ernannt worden; der Justiz-Commissarius und Notarius Beer zu Falkenberg, ist als Justiz-Commissarius beim Land- und Stadt-Gericht zu Glogau und für die Unter-Gerichte des Glogauer Kreises bestellt.

Liegnitz. Der zu Buchwald, Kreis Landeshut, verstorbene Bauer-Auszügler C. Kleinwächter hat seinen gesammten Nachlaß, welcher nach dem Inventario die Summe von 999 Rtl. 24 Sgr. 9 Pf. beträgt, der dortigen Armenkasse vermacht.

Glogau. Dem Justitiarius Heinzel in Glogau und dem Justiz-Commissarius und Notarius Franzki zu Löwenberg ist der Titel Justizrath Allerhöchst verliehen worden, der Justiz-Commissarius und Notarius Beer zu Falkenberg ist als Justiz-Commissarius beim Land- und Stadtgericht zu Glogau und für die Untergerichte Glogauer Kreises, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Glogau, angestellt uud zum Notarius im Departement des königlichen Ober-Landesgerichts zu Glogau ernannt worden.

Mannigfaltiges.

— > **Berlin, 14. Juni.** Die Nothwendigkeit, daß die Subaltern-Beamten auch eine Uebersicht der Gesetzes- und Rechtskunde erlangen, hat den Minister Uhden veranlaßt, die Herausgabe eines Werkes zu vermitteln, das neben Vollständigkeit des zu wissen Nöthigen allgemein verständlich abgefaßt und durch Billigkeit leicht anzuschaffen wäre. Dieses juristisch-populäre Werk wird nicht nur einen Auszug des Landrechts geben, sondern auch die Polizei-Ordnung, die Provinzial-Rechte rc. Es wird fünf bis sechs Bände, groß Oktav, der Band zu 30 Bogen, stark werden und soll im Preise dennoch nicht höher als 5 Thlr. zu stehen kommen. Auch für Privatleute wird das Buch zweckmäßige Belehrung und vielseitigen praktischen Nutzen bieten. Mit der Ausarbeitung ist ein Actuarius, Hr. Ebert, beauftragt. — Es ist hier ein großartiges Unternehmen zweckmäßiger, wahrhaft würdiger deutscher Volksschriften im Werke, das von kenntnißreichen, für die Sache begeisterten Verlegern geleitet und von den betreffenden Behörden tüchtig unterstützt wird. — Tausende von Menschen strömen jetzt nach Treptow und Stralow, wenn die Wassertreter Kjielberg aus Schweden und Balchen aus Norwegen wie auf einer Eisfläche über die flüssigen Massen dahingleiten. Sie haben 15 Fuß lange, sehr schmale Kasten an die Füße befestigt, die ich Geh-Kähne nennen möchte. Die Masse ist Blech und wahrscheinlich mit Kork gefüllt. — Prof. Rötscher dürfte bereits im Juli sein Amt als Theater-Referent der Spenerschen Zeitung antreten. Er erhält ein sehr geringes Fixum, aber ein bedeutendes Bogen-Honorar. Die seit einigen Monaten für diese Zeitung gelieferten Referate dienten in ihrer unbeschreiblichen Inhaltlosigkeit nur zum allgemeinen Ziel des Witzes, und die Redaktion mußte einen renommirten Kritiker herberufen, um den Mißkredit, in welchen ihre Zeitung durch jene Schularbeiten gekommen, wieder zu heben. — Fedor Wehl läßt seine Correspondenzen aus Berlin gesammelt in der Voß'schen Buchhandlung erscheinen, unter dem Titel: das Buch Berlin. Sein Trauerspiel: Herrmann von Siebeneichen, ist von der kgl. Intendanz auch in der neuen Bearbeitung zurückgewiesen worden. — Die Sterbestunde Friedrich Wilhelm III., gemalt von Schoppe, ist in einem mit Blumen geschmückten Zimmer des Kunsthändlers Hrn. Kuhr ausgestellt, der durch seine permanente Kunst-Ausstellung, in der stets eine reiche Auswahl trefflicher Bilder in häufigem Wechsel zu sehen ist, sich den Dank aller Kunstfreunde in Berlin erwirbt. Von dem Portrait des Hrn. v. Itzstein hat eine hiesige Kunsthandlung an einem Tage dreiundvierzig Exemplare verkauft. — Der Literat Hr. Dronke, dem der Polizei-Befehl, ohne Angabe der Gründe, geworden, binnen acht Tagen Berlin zu verlassen, ist aus Koblenz gebürtig. — Noch in keinem Sommer fand hier eine solche Anzahl von Garten-Concerten und Feuerwerken statt, wie in diesem. Ein furchtbares Spekta-

kel=Concert des Hrn. **Wieprecht** vereinigte kürzlich über 7300 Menschen im Hofjäger. Von wahrhaftem Kunstwerthe sind die Concerte in **Krolls** Garten. Neulich gab derselbe ein Concert monstre à la Musard, von 120 Musikern ausgeführt. — Die Königstädter Bühne macht jetzt Anstrengungen, sich wieder zu heben, engagirt bedeutende Mitglieder; auch soll ein Dramaturg angestellt werden. Es ist aber auch Zeit, daß diese Goldgrube für ein Theater=Unternehmen von dem Banne gelöst werde. In jüngster Zeit gingen die Geschäfte so schlecht, daß die Durchschnitt=Einnahme 40 Thaler für den Abend gewesen sein soll.

— (Sorau.) Am Sonntag den 8. d. M. ertranken beim Baden im städtischen Schoberteiche bei der Fensky'schen Bleiche der Tischler=Lehrling Jul. Gustav Emil **Otto**, Sohn des Wirthschafts=Inspektors Otto zu Groß=Weigelsdorf bei Breslau. (Wochenbl.)

(Danzig.) Ein hiesiger allgemein geachteter römisch=kathol. Geistlicher hielt am vergangenen Sonntage Nachmittags in der katholischen Kirche den Confirmanden=Unterricht ab, und wurde dabei von einem Manne, der sich hinter dem Altare verborgen hielt, durch mancherlei ziemlich laut ausgesprochene, höchst unpassende Zwischenreden zum Oestern gestört, so daß er, da seine Vermahnungen zur Ruhe unbeachtet blieben, sich endlich genöthigt sah, den muthwilligen Ruhestörer am Arme zu fassen und ihm zu bedeuten, daß er das Gotteshaus verlassen solle. Dieser aber, nicht erwägend die Heiligkeit des Ortes, an dem er sich befand, schlug mit frechem Trotze dem wackern Geistlichen ins Gesicht; es entstand Lärm und der Uebelthäter wurde zur Stelle verhaftet, wird auch gewiß seiner Strafe nicht entgehen. (Tagebl.)

— Von den 10 vor Kurzem bei Ohlau gefangenen Stören, bei uns jetzt seltenen Gästen, (Acipenser Sturio L.), ist der größte, über 7 Fuß lang und 160 Pfund schwer, auf dem Brieger Bahnhofe zur Schau gestellt und dann verspeist worden. — r.

Homonyme.

Bald ein alter Heidengott,
Bald vernünft'ger Leute Spott;
Bald, und oft — in and'rem Sinn —
Wandelst du durch mich dahin.

F. R.

Wollmarkt. Stettin, 13. Juni. Höherer Bestimmung zufolge sollte zu unserm, am 16. d. M. gesetzlich anfangenden Wollmarkt keine Wolle vor dem heutigen Tage auf den hiesigen städtischen Waagen abgewogen und auf dem Verkaufsplatze niedergelegt werden, während in vorherigen Jahren noch um 2 bis 3 Tage früher damit begonnen wurde. Desto stärker war aber heute der Andrang der Zufuhren (ein kleiner Theil war selbst gestern Abend schon zugelassen worden), so daß bis 10 Uhr Morgens schon der größte Theil unserer Plätze damit belegt war. Eben so rasch hat sich das Geschäft eingestellt, so daß bis heute Mittag ein nicht unbedeutender Theil der eingetroffenen Wolle schon verkauft war, und zwar zu Preisen, die mit denen mehrerer voraufgegangenen Märkte völlig im Verhältniß stehen. Am besten bezahlt ist Mittelwolle, als die Hauptgattung unsers Marktes, welche, im vorigen Jahre zu 55—60 Thl. verkauft, in diesem 65—75 Thl. pro Ctr bedingt. Im Allgemeinen beträgt die Steigerung für diese Gattung 12—15 Thl. pro Ctr., in einzelnen Fällen selbst ein wenig mehr noch, während feinere Gattungen nur eine Erhöhung von 8—10 Thl. pro Ctr. bis jetzt erreichten.

Dresden, 10. Juni. Der Wollmarkt hat gestern begonnen und ist heute beendet. Man hat für den Stein 1 bis 2 Thlr. mehr bezahlt, als im vorigen Jahre. Nur einiges von hochfeiner Wolle ist noch nicht verkauft.

Stralsund, 10. Juni. Der hiesige Wollmarkt ist sehr günstig ausgefallen; die meiste Wolle war den Landleuten schon auf dem Wege hierher abgekauft worden, so daß nur 3.00 Ctr. zu Markt kamen, wovon der größte Theil in andere Hände übergegangen ist, und zwar zu 3 bis 4 Thlr. der Stein höher als im vorigen Jahre. Wer nicht verkaufen wollte, hatte noch höhere Preise erzwingen wollen.

Handelsbericht.

Breslau, 14. Juni. Da in der vergangenen Woche für Weizen die erhöhten Preise nicht mehr zu erlangen waren, so nahmen auch die Zufuhren in dem Grade ab, daß solche kaum für den hiesigen Consum genügten. Der Abzug nach Oberschlesien ist jetzt sehr erschwert, indem das Wasser oberhalb ganz weggefallen, andererseits ist die Witterung so fruchtbar, daß sich die Meinung für die nächste Ernte sehr verbessert hat, welches auch die auswärtigen Märkte durch trägen Geschäftsgang kundgeben. Bessere Sorten von gelbem Weizen 87—88 Pfd. bedingen noch 50—52 Sgr. und weißer von demselben Gewicht bis 58 Sgr.; dagegen zeigt sich für geringe Sorten wenig Kauflust und stehen solche im Preise außer Verhältniß niedriger.

Roggen weichend, ist heute nicht über 42—44 Sgr. zu begeben.

Gerste hob sich bei schwacher Zufuhr und wachsender Frage auf 32—36 Sgr.

Hafer behauptete sich und findet gute Waare à 30—32½ Sgr. coulant Käufer.

Erbsen mit 50—58 Sgr. bezahlt.

Rapssaat und Rübsen ohne Handel; auf Lieferung nach der Ernte ist viel Frage, indessen ist wegen zu hoher Forderungen noch kein Abschluß in Ordnung gekommen.

Russische Leinsaat hat wieder einmal eine recht traurige Rolle gespielt. Nachdem man sich in der Erwartung, daß der Abzug bis Ende dieses Monats lebhaft bleiben würde, getäuscht sah, drängten sich die Inhaber zum Verkauf und warfen die Preise mit einem Mal um einige Thaler. Die Bestände, welche wir noch auf dem Platze haben, erreichen beinahe 10000 Tonnen und bestehen aus circa 5800 Tonnen Rigaer, 3000 Tonnen Pernauer und 1200 T. Memeler und Windauer. Pernauer wäre heute à 7½—8 Rthlr., Rigaer 5½—6, Memeler 6—6½, Windauer à 7—7½ Rthlr. zu kaufen gewesen.

Rohes Rüböl stellte sich wieder fester, obgleich der Consum jetzt nur sehr unbedeutend, so wären loco à 14⅚ Rtlr. und Herbst à 15 Rthlr. Käufer zu finden. Der hiesige Bedarf wird meist von Stettin gedeckt.

Spiritus unverändert.

Zink ab Cosel mit 6⅚ Rtlr. bezahlt.

In der Woche vom 8. bis 14. Juni c. wurden auf der Oberschlesischen Eisenbahn 5 272 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3,791 Thaler.

Auf der Breslau-Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 8. bis 14. Juni c. 6111 Personen befördert. Die Einnahme betrug 4401 Rtlr. 2 Sgr. 8 Pf.

Aktien = Markt.

Breslau, 14 Juni. Eisenbahn=Aktien behaupteten heute bei geringfügigem Umsatze die gestrigen Preise.

Oberschl. Lit. A 4% p. C. 117½ Br.
prior. 103 Br.
dito Lit. B 4% p. C. 110 Br.
Breslau=Schweidn.=Freib. 4% p. C. abgest. 116¼ bez.
dito dito dito Prior 102 Br.
Rhein. Prior.=Stamm 4% Zus. Sch. p. C. 106¾ Br.
Ost=Rheinische Zus.=Sch. p. C. 106¾ Gld.
Niederschl.=Märk. Zus.=Sch. p. C. 108½ Gld.
Sächs.=Schl. Zus.=Sch. p. C. 111½ Gld.
Neisse=Brieg Zus.=Sch. p. C. 102 Br.
Krakau=Oberschl. Zus.=Sch. p. C. abgest. 104½ Gld.
Wilhelmsbahn Zus. Sch. p. C 111 Gld.
Friedrich Wilh.=Nordbahn p. C. 99¾—⅚ bez. u. Gld.

Redaktion: E. v. Baerst und H. Barth.

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.

∗ **Neumarkt**, 16. Juni. Künftigen Mittwoch, den 18. Juni, Nachmittags 2 Uhr wird im Garten=Saale des Hrn. Dr. **Moll** eine Versammlung der hiesigen christ=katholischen Gemeinde, unter Vorsitz des Hrn. Prediger **Vogtherr** aus Breslau, stattfinden. Alle Freunde und Förderer unserer Sache werden dazu eingeladen.

Müller. Götz. Weiland.

Wie weit mag wohl die vor einiger Zeit in den beiden hiesigen Zeitungen verhandelte Schießwerder=Angelegenheit gediehen sein? Wird man bald der Beendigung der seit einem Jahre schwebenden Untersuchung entgegensehen können?

Viele Bürger und Freunde des Schießwerders u. der bürgerl. Schießübung.

(Eingesandt.)

Bescheidene Anfragen an die Herrn Juristen.

Welche Bedeutung hat die Namensunterschrift von Kunz auf einem Blatte, worauf nichts weiter steht, als der Name von Hinz und Hans? Wenn nun jemand käme und schriebe oberhalb der Namen die Zahlungs=Verbindlichkeit von etlichen Tausend Thalern — ist Kunz und Hinz und Hans dann verpflichtet, dieser Zahlungs=Verbindlichkeit nachzukommen?

Ein Gentleman.

Bekanntmachung.

Um bei Ausbruch eines Feuers im Bereich der hiesigen Löschhülfe das Publikum davon, daß Feuer und wo dasselbe ausgebrochen ist, besser als bisher geschehen, in Kenntniß zu setzen, sind von uns nachstehende Anordnungen getroffen worden:

1. Jedes in der innern oder äußern Stadt entstandene Feuer wird, wie bisher, vom Rathsthurme herab beblasen und nicht allein von diesem Thurme, sondern auch von den Thürmen zu St. Elisabet und Maria Magdalena der Ort des Feuers durch das Sprachrohr bekannt gemacht. Außerdem wird
2. bei einem Feuer am Tage an derjenigen Seite der genannten Thürme, nach welcher hin das Feuer ist, eine rothe, auf der entgegengesetzten Seite aber eine weiße Fahne, bei einem Feuer in der Nacht aber an derjenigen Seite, nach welcher hin das Feuer entstanden ist, eine rothe, und der dem Feuer entgegengesetzten Seite eine weiße Laterne ausgehangen werden. Ferner
3. von den Thürmen der Kirchen zu St. Elisabet und Maria Magdalena bei einem Feuer:
   a) in der Stadt an die Stundenglocken ohne Pausen gestürmt,
   b) in der Nikolai=Vorstadt: in einschlägigen Pulsen,
   c) in der Schweidnitzer Vorstadt: in zweischlägigen,
   d) in der Ohlauer Vorstadt in dreischlägigen,
   e) in der Sand= und Oder=Vorstadt, ingleichen auf dem Bürgerwerder, in vierschlägigen Pulsen

an die Stunden=Glocken geschlagen werden. Auch werden bei nächtlichen Feuern die Nachtwächter mittelst eines besondern Horns Feuer blasen.

Bei Feuern auf dem Lande innerhalb einer Meile wird das Feuer ebenfalls durch das Sprachrohr und durch Aushängung der Laternen oder Fahnen angezeigt. Auch wird von dem Rathsthurme geblasen und zwar:

a) bei Feuern in den Dörfern: Gabitz, Höfchen (Commende) Neudorf, Lehmgruben, Hube, Alt=Scheitnig und in Fischerau, so lange die Gefahr dauert,
b) bei Feuern in entfernteren Ortschaften dagegen in Pausen von 2 zu 2 Minuten und hört das Blasen nach einer Viertelstunde ganz auf.

Breslau, den 4. Juni 1845.

Das Königliche Polizei=Präsidium. Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Um Mißverständnissen zu begegnen, machen wir dem löschpflichtigen Publikum hiermit bekannt, daß das heute in der Sandvorstadt im Neuscheitniger Bezirk ausgebrochene Feuer als das 4te in diesem Halbjahre entstandene betrachtet wird, mithin bei einem etwa bis zum 1. k. Mts. noch entstehenden Feuer diejenigen Löschmannschaften der innern Stadt Hülfe zu leisten haben, welche Seitens der Sicherungs=Deputation zum 1sten, 3ten und 5ten Feuer ausgeschrieben sind.

Breslau, den 14. Juni 1845.

Der Magistrat hiesiger Haupt= und Residenz=Stadt.

Zweite Beilage zu № 137 der Breslauer Zeitung.

Montag den 16. Juni 1845.

Theater-Repertoire.

Montag, zum dritten Male: **„Doktor Robin.“** Lustspiel in einem Aufzuge, nach dem Französischen bearbeitet von L. W. G. Hierauf, zum zweiten Male: **„Der verwünschte Brief.“** Posse in 3 Aufzügen, nach einem französischen Vaudeville frei bearbeitet von Lehnard.

Dienstag, bei um die Hälfte erhöhten Eintritts-Preisen: **„Lucia von Lammermoor.“** Große Oper in drei Akten, nach dem Italienischen des Salvatore Cammerano, Musik von Donizetti. — Lord Heinrich Ashton, Hr. Corradi, von der italienischen Oper in Petersburg; Miß Lucia, Dlle. Laura Assandri, königl. preußische Kammersängerin; Sir Edgard, Hr. Lorenzo Salvi, königl. sardinischer Kammersänger, als 4te Gastrollen.

⊠ Mont. 20. VI. 6. Rec. ⊠. V.

Verbindungs-Anzeige.

Mein am 12. d. M. zu Waldenburg stattgehabte Verbindung mit Valerie Rau beehre ich mich statt besonderer Anzeige meinen Verwandten und Freunden hierdurch zur Kenntniß zu bringen. Breslau, 16. Juni 1845.

Naacke.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Nachmittag erfolgte glückliche, wenn auch sehr schwere Entbindung meiner Frau Mathilde, geb. Hübner, von einem Knaben, zeige ich Verwandten und Freunden, anstatt jeder besonderen Meldung, hiermit ganz ergebenst an.

Groß-Tinz, den 15. Juni 1845.

Dr. Hanke, praktischer Arzt.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Auguste, geb. Lorsche, von einem muntern Knaben, zeigt hiermit, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, ergebenst an:

Der königl. Generalpächter Bullrich.

Amt Herrnstadt, den 13. Juni 1845.

Todes-Anzeige.

Entfernten Verwandten und Freunden beehren wir uns tief betrübt das gestern früh $10\frac{1}{2}$ Uhr nach 12-stündigen Leiden, an den Folgen eines Bruchschadens im 68sten Lebensjahre sanft erfolgte Hinscheiden unsers geliebten Gatten, Vaters und Schwiegervaters, des Zimmermeisters Johann Preuß, um stille Theilnahme bittend, ergebenst anzuzeigen.

Trachenberg, den 13. Juni 1845.

Julie Preuß, geb. Oswald, als Gattin.

Herrmann Preuß, Zimmermeister,
Theodor Preuß, Oekonom,
Eduard Preuß, Maurermeister,
Julie Preuß,
} als Kinder.

Caroline, geb. Kirchner,
Wilhelmine, geb. Oswald,
} Schwiegertöchter.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt melde ich hierdurch theilnehmenden Freunden und Bekannten, daß nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes mein vielgeliebter Vater, der Glasermeister, Aelteste des löbl. Tischlermittels und Kirchen-Repräsentant Herr Christian Gottfried Puder, in einem Alter von 54 Jahren 10 Mon. meiner am 9. April vorangegangenen theuern Mutter in die Wohnungen des ewigen Friedens nachfolgte. Rastlose Thätigkeit in seinem Beruf und gefällige Bereitwilligkeit, so wie ein streng rechtlicher Charakter waren die von Gott ihm verliehenen Zierden seines Erdenwallens und öffneten ihm eine große Anzahl treuer Freundesherzen! — So wird mir denn das so frühe Grab der ewig theuern Eltern zur Heimath der Religion und zum dankbaren Denkmal glücklicherer Jugendjahre!

Hirschberg, den 7. Juni 1845.

Ludwig Puder, als Sohn,
und im Namen sämmtlicher Familienglieder.

Todes-Anzeige.

Am 11. Juni Abends um $7\frac{1}{2}$ Uhr entschlief zu einem bessern Leben nach 3tägigen schweren Leiden an der hitzigen Gehirnhöhlen-Wassersucht, unsere innigst geliebte Tochter, Ida Constantie Rosalie, in dem jugendlichen Alter von 6 Jahren und 16 Tagen. Dieses zeigen, um stille Theilnahme bittend, entfernten Verwandten und Freunden hiermit ergebenst an:

Carl Schneider, Silberarbeiter.
Rosalie Schneider, geb. Reichelt.

Breslau, den 14. Juni 1845.

Todes-Anzeige.

Den am 11. d. Mts. am Nervenfieber erfolgten Tod meiner innig geliebten Frau Pauline geb. Jäschke, zeige ich tief betrübt, im Namen der Hinterbliebenen, entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit an.

Z. Z. Zedlitz bei Ohlau, d. 13. Juni 1845.

Adolph Kunicke.

Todes-Anzeige.

In Folge gestern erhaltener Brandwunden starb heute unser einziger geliebter Sohn Eugen in dem Alter von 8 Jahren 9 Monaten. Tief gebeugt zeigen wir unsern Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, dies hierdurch ergebenst an.

Breslau, den 13. Juni 1845.

Der Kaufmann Julius Brachvogel und Frau.

Verspätete Todes-Anzeige.

Nach schweren Leiden verstarb am 4. d. M. der Provinzial-Steuer-Direktorats-Kanzelist Carl Reichwein an Brustwassersucht.

Breslau, den 13. Juni 1845.

Die hinterbliebene Wittwe und Kinder.

Todes-Anzeige.

Den am 13. d. M., Abends $5\frac{1}{2}$ Uhr, in einem Alter von 67 Jahren 8 Monaten, nach fünfwöchentlichen schweren Leiden, durch einen Lungenschlag herbeigeführten sanften Tod der verwittweten Frau Baronin v. Gaugreben, geb. v. Prosch, zeigt allen theilnehmenden Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an:

der Geheime Justiz-Rath Ludwig, als Executor Testamenti.

Breslau, den 15. Juni 1845.

Naturwissenschaftliche Versammlung

Mittwoch den 18. Juni, Nachmittag 6 Uhr, wird Herr Professor Dr. Fischer einige Bemerkungen über die Eigenschaft des Phosphors zu Leuchten und sich am Licht zu färben, mittheilen.

Die **Breslauer Kunstausstellung** ist von 9 Uhr früh bis Abends 6 Uhr im Börsenhause am Blücherplatz geöffnet. Eintritt 5 Sgr.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße Nr. 16)
heute, Montag den 16. Juni:

Großes Konzert der steyermärkischen Musik-Gesellschaft.

Anfang 5 Uhr. Entree à Person $2\frac{1}{2}$ Sgr.

Heute Montag den 16. Juni wird Unterzeichneter die Ehre haben, auf dem Oberschlesischen Bahnhofe mehrere **Konzert-Piecen** und **Variationen** auf der **Holz-, Stroh-** und **Glasharmonika** mit Quartettbegleitung vorzutragen. Um zahlreichen Besuch bittet:

A. Spielmann,
Virtuos aus Warschau

Bücher-Auktion.

Nach dem Muster der ersten im Monat März stattgehabten, beabsichtige ich im Monat November a. c. eine zweite

Bücher-Auktion

zu veranstalten. Ich übernehme und besorge hierbei unter meiner Garantie den **Verkauf** sowohl **kleinerer Bücher-Sammlungen als größerer Bibliotheken,** deren sich die Besitzer oder Erben entäußern wollen. Der anzufertigende **Katalog** wird von mir in großer Anzahl in Schlesien und ganz Deutschand verbreitet, und dadurch für möglichst besten Absatz gewirkt. **Wer** demnach Bücher oder Kupferstichwerke mit obiger nächsten Auktion mit versteigern lassen will, beliebe sich wegen der Bedingungen an mich zu wenden. Anmeldungen und Beiträge dazu werden spätestens bis Mitte August erbeten.

J. Urban Kern,
Buchhandlung, Junkernstraße Nr. 7,
in Breslau.

Avertissement.

Von dem unterfertigten Direktorialamte wird hiermit zur Kenntniß gebracht, daß das **Mineralbad zu Johannesbrunn** nächst Trautenau in Böhmen zum Gebrauche bereits eröffnet sei.

Direktorialamt der Herrschaft Wildschütz,
am 6. Juni 1845.

Quadrat, Direktor.

Die Fahrt des **Donnerstags-Vereins** findet **nächsten Sonntag, den 22. Juni,** mittelst Extrazuges der Freiburger Eisenbahn statt. Billets können jeder Zeit, aber nur spätestens bis Sonnabend früh bei den unterzeichneten Vorstehern in Empfang genommen werden.

Glasemann. Berger. Koch.

Ein Kandidat des Schul- und Predigt-Amtes, der auch im Französischen und in der Musik Unterricht ertheilen kann, sucht eine Stelle als **Hauslehrer.** Nähere Auskunft ertheilt der Herr Pastor Sybel in Reichenbach.

Rüstböcke und Holz

werden Montag den 16. Juni, Nachm. 5 Uhr, Carlsstraße Nr. 18 verauktionirt.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Fahrtaxe für den Transport der Equipagen auf unserer Bahn ist dahin ermäßigt worden, daß für die Touren

von Breslau nach Königszelt oder zurück
" " " Freiburg " "
" " " Schweidnitz " "
" Canth " Freiburg " "
" " " Schweidnitz " "

von jetzt ab nur 6 Rtlr. für die I. Wagenklasse
und 4 Rtlr. " " II. "

erhoben werden. Die Fahrpreise für die übrigen Touren bleiben unverändert.

Breslau, den 15. Juni 1845.

Das Direktorium.

Museum für Kunst und höhere Industrie.

Als Unternehmer dieses Institutes beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen, daß dasselbe mit Ablauf dieses Monats das dritte Jahr seines Bestehens vollendet. Ich fühle mich bei dieser Gelegenheit verpflichtet, den hochgeehrten Gönnern dieses Institutes, welche es durch ihre Theilnahme unterstützt haben, den aufrichtigsten Dank ehrerbietigst zu zollen, und zugleich diejenigen Freunde der Kunst, **welche bis jetzt dem Abonnement noch nicht beigetreten sind,** zur Theilnahme für das Jahr 1845/46 ganz ergebenst einzuladen und spreche zugleich wiederholt die Versicherung aus, daß es stets mein ernstes Bestreben sein wird, das Vertrauen, dessen ich mich bis jetzt zu erfreuen hatte, auch fernerhin durch meine Leistungen möglichst zu rechtfertigen.

Der Beitrag als Mitglied und zu dem täglichen Besuch dieses **Instituts** beträgt für ein Jahr à Person 1 Rthlr. Familien-Billets zu 2 Personen $1\frac{2}{3}$ Rtlr., zu 3 Personen $2\frac{1}{2}$ Rtlr., zu 4 Personen $2\frac{5}{6}$ Rtlr., zu 5 Personen $3\frac{1}{3}$ Rtlr. u. s. w.

F. Karsch.

Am 21. Juni findet die Zusammenkunft des Oppeler land- und forstwirthschaftlichen Vereins statt, welches hierdurch den theilnehmenden Mitgliedern bekannt gemacht wird.

Kreuzburg-Rosenberger Landwirthschaftlicher Verein.

Den 26. d. M. ist Schlußsitzung dieses Jahres. Es werden mehrere wichtige Gegenestände zur Berathung vorkommen, weshalb ich zu einem zahlreichen und zeitigen Besuch in unserem bekannten Versammlungsorte ergebenst einlade.

Groß-Schweinern, den 10. Juni 1845.

Der Vorstand: Gebel.

Trebnitz-Zdunyer Actien-Chaussee.

Einladung zur General-Versammlung.

In Gemäßheit der §§ 29 und 30 des unterm 28. Februar c. Allerhöchst bestätigten Statuts, werden die Herren Aktionäre zu der jährlichen **ordentlichen** General-Versammlung **auf den 27. Juni c.,** Vormittags 10 Uhr, in das Lokal des Gastwith Rimane hierselbst ganz ergebenst eingeladen.

Militsch, den 10 Juni 1845.

Directorium der Trebnitz-Zdunyer Chausseebaugesellschaft.

Musikalien-Leih-Institut

der Kunst- und Musikalienhandlung

F. W. Grosser, vorm. C. Cranz,

Breslau, Ohlauer Strasse Nr. 80,

Abonnement jährlich 6 Thl., halbjährlich 3 Thlr.; vierteljährlich $1\frac{1}{2}$ Thlr.

Mit der Berechtigung, für den ganzen gezahlten Abonnement-Betrag nach unumschränkter Wahl neue Musikalien als Eigenthum zu entnehmen, jährlich 12 Rthlr., halbjährlich 6 Rthlr., vierteljährlich 3 Rthlr., **mithin das Leihen der Musikalien unentgeltlich.**

Auswärtigen werden noch besondere Vortheile eingeräumt, welche selbst für die grösste Entfernung genügend entschädigen.

Ausserdem, dass die einige 40,000 Nummern enthaltenen Cataloge, welche jeder Abonnent für die Dauer des Abonnements gratis erhält, eine reiche Auswahl darbieten, liegen auch alle neuesten Compositionen zur gefälligen Auswahl vor.

Bei **Ed. Bote u. G. Bock** in **Berlin** sind soeben erschienen und bei Unterzeichneten vorräthig:

Gung'l, Joseph, Une fleur de danse. Galopp. op. 40. f. Pfte. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
— — **Aurora-Festmarsch.** op. 41. f. Pfte. 5 Sgr.
— — **Der 15. Oktober-Marsch.** op. 42. f. Pfte. $7\frac{1}{2}$ Sgr.
— — **Gazellen-Polka.** op. 43 f. Pfte. 5 Sgr.

so wie in allen übrigen Arrangements.

Ed. Bote u. G. Bock in Breslau,

Schweidnitzer Strasse Nr. 8.

Wichtige Verbesserung der Spiritus-Destillations-Methode.

Es ist mir gelungen, den rohen Spiritus durch einmaliges Destilliren in einen Sprit, wie er den feinsten Fabrikaten verwendet werden kann, zu verwandeln, ohne daß das geringste Pflegma übrig bleibt. Selbst das zuletzt Uebergetriebene (was sonst das widrige Pflegma war, ist, wenn es auch nur einen Gehalt von 5 bis 10 % hat, noch so rein, daß es dem feinsten Sprit zugesetzt werden kann, ohne denselben in Rücksicht auf Geruch und Geschmack zu verringern. Mein Dephlegmater hat nur 2 Becken und eine einfache Vorrichtung (deren neue Anlage circa 4 Rthl. kostete) zum Verfeinern des Sprits und Erhöhen der Procente auf 90—92. Die sogenannten Rührfässer wende ich nicht an, und gebrauche zur Verwandlung des rohen Spiritus zu den feinsten 2 bis 3 Tage Zeit, während bei manchem andern 2—3 Wochen erforderlich sind. Die Verwandlung von 14,400 % rohen Spiritus in feinsten macht einen Kostenaufwand von $11\frac{1}{2}$ Sgr. Meine Methode bin ich bereit mitzutheilen, wenn sich

1) bis zum 1. August d. J. wenigstens 30 Interessenten gemeldet haben,
2) jeder derselben sich bereit erklärt, vor Mittheilung des Verfahrens 10 Friedrichsd'or an mich zu zahlen, und er außerdem Verschwiegenheit verspricht.

Sobald sich innerhalb der gesetzten Frist die nöthige Anzahl von Interessenten gemeldet hat, so werde ich denselben die erforderliche Anzeige zugehen lassen, und spätestens 3 Tage nach Erfüllung der gestellten Bedingungen, schriftlich, oder wer es wünscht, auch hier durch Anschauung in meiner Anstalt, die, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage, fortwährend im Betriebe ist, sofort die erwünschte Belehrung geben. Probe von Sprit nach meiner neuen Methode erzielt, sende ich auf Verlangen gern ein.

Anfragen erbitte mir franco.

Ditfurth bei Quedlinburg, den 9. Juni 1845.

Friedrich Eger.

Bekanntmachung.

Es soll eine bedeutende Anzahl früher in den Bureaux der unterzeichneten königlichen Regierung gebrauchter, jetzt entbehrlicher Utensilienstücke, nämlich: Repositorien, Arbeitspulte, Schränke, Tische, Kasten, Stühle und zwei eiserne Oefen an den Meistbietenden verkauft werden. Zu diesem Behufe wird hierdurch ein Termin auf den 20. u. 21. Juni c., Freitag und Sonnabend, von 9 Uhr ab in dem königlichen Regierungs-Gebäude vor dem mit dem Verkaufe beauftragten Regierungs-Supernumerar **Weichbrodt** anberaumt, und werden Kauflustige eingeladen, ihre Gebote an denselben abzugeben. Der Zuschlag erfolgt gegen alsbaldige Erlegung des Geldbetrages, während für die erstandenen Gegenstände vom Zuschlage ab keine Gewähr geleistet wird, auch müssen dieselben sofort weggeschafft werden.

Breslau, den 9. Juni 1845.

Königliche Regierung.

Bekanntmachung.

Die Wiederherstellung der durch den diesjährigen Eisgang beschädigten Dombrücke soll sofort bewirkt werden, und haben wir beschlossen, die Zimmerarbeiten incl. Lieferung des dazu erforderlichen Holzes im Wege des Mindergebots licitando zu verdingen. — Hierzu ist ein Termin auf Freitag den 20. Juni d. J. Vormittags 9 Uhr im kgl. Regierungs-Gebäude anberaumt. Es wird derselbe von dem Plankammer-Inspektor **Schor** abgehalten werden, und laden wir recipirte Zimmermeister zu dessen Wahrnehmung mit dem Bemerken hiermit ein, daß der Kosten-Anschlag, die Zeichnungen und die Licitationsbedingungen bei dem Bau-Inspektor **Spalding** eingesehen werden können. Breslau, den 11. Juni 1845.

Königl. Regierung. Abtheilung des Innern.

Bekanntmachung.

Der Klodnitzkanal wird wegen mehrerer nothwendig gewordenen Reparaturen in seiner ganzen Länge vom 1sten August bis zum 1sten September d. J. die Schleuse Nr. XIII aber noch bis zum 15ten Oktober d. J. für die Schifffahrt gesperrt werden. Bei der letztgedachten Schleuse kann jedoch eine Umladuug eintreten.

Oppeln, den 26. Mai 1845.

Königliche Regierung, Abtheilung des Innern

Bekanntmachung
wegen Verdingung von Naturalien-Lieferungen und Transporten.

Behufs Sicherstellung der Verpflegung für die Linien-Truppen des 6. Armee-Corps bei ihren diesjährigen Herbstübungen und zwar: der 11. Division bei Reichenbach und der 12 Division bei Patschkau ist die Lieferung und Leistung der nachbenannten Gegenstände an die Mindestfordernden Unternehmer zu verdingen, nämlich:

1. die Lieferung und die directe Verabreichung der rauhen Fourage an die Truppen, aus den in den bezüglichen Uebungsorten Reichenbach und Patschkau zu errichtenden Kantonnements-Magazinen;
2. die Lieferung und directe Verabreichung des für die Bivouacs der Truppen benöthigten Lagerstrohs und weichen Brenn-Holzes, ebenfalls an den gedachten beiden Orten;
3. die Anfuhr des Kommisbrots und des Hafers aus dem Königl. Magazin zu Schweidnitz, in das Kantonnements-Magazin zu Reichenbach, und aus dem Königl. Magazin zu Neisse in das Kantonnements-Magazin zu Patschkau, und
4. die Distribution des aus den vorgedachten Königl. Magazinen in die Kantonnements-Magazine geschafften Hafers, aus den letztern an die Truppen.

Wegen dieser Verdingungen wird auf den 3. Juli d. J. in dem Bureau der unterzeichneten Intendantur hierselbst ein öffentlicher Termin abgehalten werden, der jedoch nicht auf den folgenden Tag ausgedehnt wird.

Lieferungslustige werden hiermit eingeladen, an dem genannten Tage, Vormittags 9 Uhr, persönlich zu erscheinen und schriftliche Lieferungs- und Leistungs-Anerbietungen für jede der beiden Divisionen besonders vorzulegen, worin die Preis-Forderungen für die Lieferung von **1** Ctr. Heu und **1** Schock Fourage-Stroh, **1** Schock Lager-Stroh und **1** Klft. weiches Brennholz, so wie das Fuhrlohn für **1** Ctr. Brot u. für **1** Wispel Hafer à 24 Scheffel pro Meile und endlich für die an die Truppen aus den Kantonnements-Magazinen zu bewirkende Verausgabung des Königl. Magazin-Hafers pro Wispel à 24 Schfl. anzugeben ist.

Bei der Preisforderung für das Lagerstroh ist darauf zu rücksichtigen, daß dasselbe nach gemachtem Gebrauche auf den Bivouac-Plätzen von den Truppen zusammengetragen, zur Disposition des Lieferungs-Unternehmers verbleibt.

Mit den mindestfordernden Submittenten wird im Verdingungs-Termine der Intendantur-Rath **Gardt** in mündliche Unterhandlungen treten und bei Erzielung annehmbar befundener Preise wegen der in Rede stehen Lieferungen und Leistungen, vorbehaltlich der höhern Genehmigung, mit dem Mindestfordernden sofort abschließen. Nachgebote werden unter allen Umständen unberücksichtigt bleiben.

Die specielle Lieferungs- und Leistungs-Bedingungen werden im Verdingungstermine zu Jedermanns Einsicht offen liegen. Aus denselben wird hier nur Nachstehendes angeführt:

1) Die Zeit der Lieferung und Verabreichung der Naturalien in Reichenbach und Patschkau an die Truppen, so wie die Anfuhr des Brotes und des Hafers, resp. aus Schweidnitz und Neisse nach den vorgedachten Magazin-Orten, findet nach den läufigen Bestimmungen:
   a) für die **11te** Division vom 28. August bis incl. 25. September c.,
   b) für die **12te** Division vom 2. bis incl. 19. September c. statt.

Die Einlieferung der Rauhfourage, des Lagerstrohes und Brennholzes in die Kantonnements-Magazine muß jedoch schon **14** Tage vor Beginn der Lieferungen erfolgen.

2) Die Bedarfs-Quantitäten, welche nach Vorstehendem resp. direkt zu liefern oder zu transportiren sind, betragen ungefähr:

für die **11te** Division:
29,100 Stück Brote à 6 Pfd.,
200 Wispel Hafer,
650 Centner Heu,
80 Schock Fouragestroh,
130 Schock Lagerstroh und
70⅝ Klaftern weiches Brennholz;

für die **12te** Division:
18,600 Stück Brote à 6 Pfd.,
180 Wispel Hafer,
630 Centner Heu,
78 Schock Fouragestroh,
120 Schock Lagerstroh und
66⅝ Klaftern weiches Brennholz.

Im Fall bei diesen Quantitäten Veränderungen eintreten sollten, werden dieselben im Verdingungs-Termine näher angegeben werden.

3) Die Truppen holen sämmtliche Verpflegungs- und Bivouacs-Bedürfnisse mittelst requirirter Vorspann-Wagen aus den Kantonnements-Magazinen zu Reichenbach und Patschkau ab.

4) Die im Verdingungs-Termine erscheinenden Lieferungslustigen haben sich Behufs sofortiger Kautions-Bestellung mit Pfandbriefen oder Staatsschuldscheinen zu versehen.

Breslau, den 4. Juni 1845.

Königliche Intendantur des 6ten Armee-Corps.

Weymar.

Oeffentliches Aufgebot.

Das Instrument über die auf dem ritterlichen Lehngute Ober-Wolmsdorf, Bolkenhainer Kreises, Rubr, II Nr. 1, auf Grund des am 12. August 1826 publicirten Codicills der verwittweten Major von Prittwitz ex Decreto von 30. December 1828 intabulirte Verpflichtung des Premier-Lieutenants von Prittwitz, im Fall er das Gut für einen höhern Preis als 26,000 Rtl. verkaufen sollte, die Hälfte des Mehrbetrages seinen drei Schwestern herauszuzahlen, ist verloren gegangen, und das Aufgebot aller derer beschlossen worden, welche als Eigenthümer, Cessionarien, Pfand- oder sonstige Briefs-Inhaber oder Erben derselben, Ansprüche dabei zu haben vermeinen.

Der Termin zur Anmeldung derselben steht am **15. September** c. **Vormittags um 10 Uhr** vor dem Ober-Landes-Gerichts-Referendarius v. Dresky im Partheien-Zimmer des Ober-Landes-Gerichts an.

Wer sich in diesen Termine nicht meldet, wird mit seinen Ansprüchen ausgeschlossen, es wird ihm damit ein immerwährendes Stillschweigen auferlegt, das verloren gegangene Instrument für erloschen erklärt und die Post auf Verlangen in dem Hypothekenbuche gelöscht werden.

Breslau, den 26. Mai 1845.

Königliches Ober-Landes-Gericht.
Erster Senat.

Hundrich.

Bekanntmachung.

Da bei der, am 17. d. Mts., stattfindenden feierlichen Eröffnung der städtischen Turnanstalt für die abzuhaltenden Turnübungen der nöthige Raum auf dem Turnplatze frei bleiben muß, so kann bei diesem Feste außer den Mitgliedern respect. Behörden, der Wohllöblichen Stadtverordneten-Versammlung, der Lehrer-Collegien und außer den Schülern Niemand **auf dem umfriedeten Theil des Turnplatzes** zugelassen werden. Der übrige Theil dieses Platzes wird den Zuschauern eingeräumt.

Breslau, den 13. Juni 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Der nach der Straße zu gelegene Keller in dem der hiesigen Stadtgemeinde gehörigen Hause, Weißgerbergasse Nr. 1, soll vom 1sten Juli 1845 bis ultimo Dezember 1848, also auf 3½ Jahr öffentlich an den Meistbietenden verpachtet werden. Wir haben hierzu einen Termin auf

den 17. Juni, Vormittags 10 Uhr,

anberaumt und laden Miethslustige ein, an dem genannten Tage auf dem rathhäuslichen Fürstensaale zu erscheinen und ihre Gebote abzugeben. Die der Verpachtung zum Grunde gelegten Bedingungen sind in unserer Rathsdienerstube zu Jedermanns Einsicht ausgehängt.

Breslau, den 5. Mai 1845.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Bekanntmachung.

Wir haben zur Einzahlung der an Johannis c. fälligen Pfandbriefs-Zinsen den 23. und 24. Juni c. und zur Auszahlung derselben den 25., 26., 27. 28. und 30. Juni c. bestimmt.

Görlitz, den 27. Mai 1845.

Görlitzer Fürstenthums-Landschaft.

v. Ohnesorge.

Zweite Bekanntmachung.

Zwischen den Dörfern Deutsch- und Polnisch-Weichsel, Plesser Kreises, ist am 15. April c. Abends nach acht Uhr ein mit einem Pferde bespannter und mit zwei Fässern Brodzucker sig. T (in einem schrägen Quadrat) Nr. 438 **brutto** 3 Ctr. 55 Pfd., Nr. 439 **brutto** 4 Ctr. 10 Pfd., zusammen 7 Ctr. 65 Pfd. und einem Fäßchen Wein, 7 Pfd. schwer, beladener Wagen ohne Zollausweis vorgefunden, angehalten und in Beschlag genommen worden.

Die Einbringer sind entsprungen und unbekannt geblieben.

Da sich bis jetzt Niemand zur Begründung seines etwanigen Anspruchs an die in Beschlag genommenen Gegenstände gemeldet hat, so werden die unbekannten Eigenthümer hierzu mit dem Bemerken aufgefordert, daß wenn sich binnen vier Wochen von dem Tage, wo diese Bekanntmachung zum dritten Male in dem öffentlichen Anzeiger des Amtblattes der Königl. Regierung zu Oppeln aufgenommen wird, bei dem Königl. Haupt-Zoll-Amt zu Neu-Berun Niemand melden sollte, nach § 60 des Zoll-Straf-Gesetzes vom 23. Januar 1838, die in Beschlag genommenen Gegenstände zum Vortheile der Staats-Kasse werden verkauft und mit dem Versteigerungs-Erlöse nach Vorschrift der Gesetze verfahren werden.

Breslau, den 13. Mai 1845.

Der Geheime Ober-Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Director

v. **Bigeleben.**

Bekanntmachung.

Die **Mariane**, verwittwet gewesene Erbscholtiseibesitzer **Werner**, geborne **Vorwerg**, in Michelwitz, hat bei Einschreitung ihrer Ehe mit dem Wirthschaftsbeamten **Samuel Siegert** die zu Michelwitz statutarisch unter Eheleuten herrschende Gütergemeinschaft gerichtlich ausgeschlossen. Dies wird hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Strehlen, den 31. Mai 1845.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Avertissement.

George Krahl, Bruder des jüngst in der Mönchskirche zu Budissin verstorbenen Inwohners **Peter Paul Krahls**, hat während der Völkerschlacht bei Leipzig als Soldat bei dem Königl. Sächsischen Militär gestanden und ist seit jener Zeit über Rückkehr aus dem Feldzuge uud über dessen Leben und Aufenthalt überhaupt eine Nachricht nicht eingegangen, deshalb aber und auf dahin gestellten Antrag der Ediktalprozeß nach Maaßgabe des Mandats vom 13. November 1779 eröffnet worden. Es werden daher der Verschollene oder daferne derselbe nicht mehr am Leben sein sollte, alle diejenigen, welche als Erben, Gläubiger oder aus irgend einem Grunde an dessen bekanntlich in 100 Rtl. Consensforderung bestehenden Vermögen Ansprüche zu haben vermeinen, hiermit geladen, den

3. November 1845

zu rechter früher Gerichtszeit an Domstiftlicher Kanzleistelle allhier unter der Verwarnung, daß beim Außenbleiben der Verschollene für todt, dessen etwanige Erben aber, so wie dessen Gläubiger ihrer Ansprüche und der Rechtswohlthat der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand für verlustig geachtet werden, persönlich oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte zu erscheinen, sich in Ansehung ihrer Person und zur Sache gehörig zu legitimiren, mit dem bestellten Contradictor rechtlich zu verfahren, zu beschließen und sodann den

1. Dezember 1845

der Inrotulation der Akten und den

31. Dezember 1845.

der Publikation eines Erkenntnisses sich zu gewärtigen.

Uebrigens haben Auswärtige einen allhier wohnhaften Bevollmächtigten zur Annahme künftiger Zufertigungen und Erlasse zu bestellen.

Budissin, am 6. Juni 1845.

Domstifts-Gerichte durch **Hartung**, Synd.

Freiwillige Subhastation.

Die im Grünberger Kreise belegene, den v. **Falkenhaynschen** Erben gehörige Herrschaft **Kontopp** mit sieben besondern Vorwerken, bepfandbrieft, und im Jahre 1824 landschaftlich auf 129,784 Thlr. abgeschätzt, soll theilungshalber im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. — Im Auftrage des königl. Ober-Landes-Gerichts zu Glogau habe ich einen Licitations-Termin auf

den 8. Septemb. Vormitt. 11 Uhr

im Lokal des königl. Land- und Stadt-Gerichts zu Grünberg anberaumt, zu welchem ich Kauflustige mit der Aufforderung vorlade, Taxe, Hypothekenschein und Kaufbedingungen in der Registratur des hiesigen Stadt-Gerichts und Justiz-Amtes einzusehen und sich wegen etwaiger Besichtigung der Güter zu Kontopp zu melden.

D.-Wartenberg, den 11. Mai 1845.

Der Ob.-Landes-Ger.-Assessor v. **Wurmb.**

Offener Posten.

Bei unserer Verwaltung ist der Posten eines Raths- und Servis-Dieners, der zugleich Exekutor ist, vakant und soll je eher je lieber besetzt werden. Qualifizirte versorgungsberechtigte Bewerber haben sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse bis zum 30. Juni c. bei uns zu melden.

Sprottau, den 27. Mai 1845.

Der Magistrat.

Ein offener Keller

ist zu vermiethen Altbüsserstraße Nr. 42.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 24, Friedrich-Wilhelms-Straße, aus einem Nachlasse zinnerne und kupferne Gefäße, Meubles und verschiedene Hausgeräthe, öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 10. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 17ten d. Mts., Nachm. 2½ Uhr sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42,

eine Parthie abgepfändeter guter Cigarren,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 12. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 19ten d. Mts., Vorm. 9 Uhr und Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 12, Ohlauer Straße, aus einem Nachlasse

Küchengeräthe, Meubles, diverse Hausgeräthe, und eine Sammlung Bücher meist juristischen Inhalts, wobei von Kamptz Jahrbücher, die Gesetzsammlung 2c.

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Kommissar.

Auktion.

Am 20sten d. Mts., Nachm. 2 Uhr, sollen in Nr. 25, Büttnerstraße,

Küchengeräthe, Tisch-, Leib- und Bettwäsche; weibliche Kleidungsstücke, ein Gebett Betten, Meubles und Hausgeräthe,

öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 14. Juni 1845.

Mannig, Auktions-Commissar.

Cigarren- und Tabaks-Auktion.

Heute, den 16. Juni, werde ich Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab im alten Rathhause eine Treppe hoch

eine Partie **Cheroud-, Manilla-, Hamburger** und mehrere andere Sorten Cigarren, so wie eine Partie **ächter Hamburger Rauchtabake**

öffentlich versteigern.

Saul, Auktions-Kommissarius.

Auktion.

Wegen Auflösung des Geschäfts findet Montag den 16. Juni und nächstfolgende Tage Reuschestraße Nr. 1 in den 3 Mohren, eine Auktion von Herren-Garderobe-Artikeln, sowie div. Tuchen, Beinkleider-Zeugen und Westen statt.

3000 Rthlr.

à 5 pCt. Zinsen werden auf eine ländliche Besitzung, welche nach der im vorigen Monat aufgenommenen gerichtlichen Taxe auf 6400 Rtl. geschätzt ist und deren Baulichkeiten, mit Einschluß des Inventariums, im besten Zustande sind, zur ersten Hypothek gesucht durch **Carl Siegismund Gabriell**, Carsstr. Nr. 1.

Eingetretener besonderer Verhältnisse wegen bin ich gesonnen, mein auf der münsterberger Straße hierselbst gelegenes, zu einem Handels-, Destillateur- oder anderen Geschäfte sich vortheilhaft eignendes Haus, womit eine Nagelschmiede verbunden und worin seit langer Zeit ein Eisenwaaren-Geschäft mit Nutzen betrieben worden ist, zu verpachten. Pachtlustige, welche gesonnen sind, das letzgenannte Geschäft gegen baare Bezahlung des vorhandenen Waarenlagers zu übernehmen, werden ersucht, sich entweder au den Eisenwaarenhändler Herrn **A. Hild** zu Steinseiffen, oder an die unterzeichnete Eigenthümerin zu wenden, und die näheren Pachtbedingungen zu erfahren.

Strehlen, den 12. Juni 1845.

Karoline verw. **Mai.**

☞ Ein nach seinen Zeugnissen sehr gut empfohlener und von Person tüchtiger Wirthschafts-Beamter, der mit dem Bureau- und Rechnungswesen vertraut, und das Brennerei-Geschäft mit jedem Apparat höchst vortheilhaft betreibt, wünscht recht bald ein Engagement dieser Art und giebt nähere Auskunft Commissionär **C. Hennig**, Ring Nr. 48.

Es wird ein lutherischer Hauslehrer baldigst auf das Land gewünscht, der nächst dem wissenschaftlichen Unterricht solchen auch im Flügelspielen gründlich ertheilen kann. Darauf reflectirende erhalten bei Herrn Landeck. im Gasthof zum gelben Löwen, Oderstrasse Nr. 23, die nähere Auskunft.

Mühlenverkauf.

Eine im besten Gange sich befindliche Dauer-Mehl-Mühle und Brettschneide-Mühle, nach englischer Art, massiv, im besten Baustande, mit starkem Gefälle und hinreichender Wasserkraft, nebst vorzügl. Wiesen, Torfstich, an dem Boberfluß, in der Nähe einer Stadt gelegen, ist für 15,500 Rthl. sofort zu verkaufen.

Tralles, vorm. Gutsbes. Schuhbr. 66

☞ 2 Rthlr. Belohnung

Demjenigen, der ein am 13ten d. M., Nachmittags, auf dem Wege vom Ringe bis zur Ohlauer Straße verloren gegangenes goldenes ziehbares Armband mit blauen Steinchen, Schmiedebrücke Nr. 16, im Gewölbe bei **W. Barasch** abgiebt, oder zu dessen Wiedererlangung verhilft. Vor dessen Ankauf wird zugleich gewarnt.

Ein **Wachtelhund** hat sich Seminargasse Nr. 10, im Hofe 3 Stiegen, eingefunden.

Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft.

Nachdem von den Aktionairs unserer Gesellschaft der statutarische Einschuß von Fünf und zwanzig pCt. geleistet, fordern wir dieselben hiermit auf, am 23. Juni c. und den beiden folgenden Tagen die Schemata für die auszustellenden Wechsel von 300 Rtlr. pro Aktie in unserm Geschäfts-Lokal, große Oderstraße Nr. 8 hierselbst, gegen Erlegung des Stempels à 10 Sgr. per Stück in Empfang nehmen und dabei zugleich eine schriftliche Anzeige von etwaiger Cession der Aktien machen zu wollen, über deren Annahme wir unsere Erklärung vorbehalten. Zur Bequemlichkeit der Aktionaire in Berlin, Magdeburg un Breslau und deren Benachbarung, haben wir eine entsprechende Anzahl von Wechsel-Schematas bei den Herren **H. L. Kochoy** in **Berlin**, **F. W. Heyne** in **Magdeburg** und **Herrmann Fretzdorff** in **Breslau** für den vorgenannten Zweck deponirt, bei denen auch die Anmeldung von Cessionen erfolgen kann.

Die Ertheilung der Interims-Aktien-Scheine wird gegen Rückreichung der vollzogenen Wechsel und der 3 Einschuß-Quittungen am 23. Juli und den beiden folgenden Tagen sowohl hier, als an den vorerwähnten Stellen erfolgen. Stettin, den 28. Mai 1845.

Der Verwaltungs-Rath der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

B e k a n n t m a c h u n g.

Die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

deren Grundvermögen auf **Drei Millionen Thaler** bestimmt ist,

übernimmt neben den andern von ihr umfaßten Branchen auch nach näheren Feststellungen des Statuts Versicherungen auf Güter gegen Strom-Gefahr und stellt dafür nach Maßgabe der Jahreszeit stets die billigsten Prämien. — Die Gesellschaft bezahlt alle Schäden über 3 pCt. für voll und gewährt sowohl dadurch, als durch die ferneren liberalen Bedingungen des Statuts, den Versicherten die ausgedehntesten Sicherungen. — In Breslan ist Herr **Herrmann Fretzdorff** zur Annahme von Strom-Versicherungen durch uns bevollmächtigt worden, woselbst auch die Bedingungen unserer Gesellschaft näher einzusehen sind.

Stettin, den 20. Mai 1845.

Die Direktion der Preußischen National-Versicherungs-Gesellschaft.

Lemonius. Röhmer.

In Gemäßheit vorstehender Bekanntmachung erkläre ich mich zur Annahme von Strom-Versicherungen für die Preußische National-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin bereit und werde solche stets unter den billigsten Bedingungen vollziehen. Breslau, den 2. Juni 1845.

H. Fretzdorff, Comtoir Schuhbrücke Nr. 70.

Im Verlage von Wilhelm Hassel in Elberfeld ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.** so wie bei **J. F. Ziegler** in **Brieg**:

Das Papstthum
in seiner heutigen Gestalt, in seinen Ursprüngen und endlichen Ausgängen.

Mit besonderer Berücksichtigung der Streitschrift des Erzbischofs von Köln: „Ueber den Frieden zwischen Kirche und Staat",

von

M. J. F. E. Sander,

Pfarrer an der evangelisch-lutherischen Kirche in Elberfeld.

Preis: 25 Sgr.

Wie man an dem Herrn Verfasser des „Romanismus" schon gewohnt ist, bei Schriften einzelner Ultramontanen den ganzen Ultramontanismus ins Auge gefaßt und evangelisch gründlich mit den treffendsten Schlaglichtern beleuchtet und erbaulich widerlegt zu sehen, so legt davon auch diese Schrift in Rücksicht der bekannten erzbischöflichen ein glänzendes Zeugniß ab. — Ursprünglich bestimmt auf Veranlassung der hochwürdigen Elberfelder Kreissynode hin, unter diesem Titel herausgegeben zu werden, erscheint sie jetzt wenn auch wegen äußerer Hindernisse, nicht dem Namen, doch dem Geiste nach als eine wahre klar-objektiv und ruhig würdig gehaltene Synodalschrift. Daß sie als solche in unserer stark bewegten Zeit, sowohl Katholiken als Protestanten zur nützlichsten Orientirung ersprießliche Dienste leisten kann, wird am besten sie selber beweisen.

In der Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler**:

Geschichte des Papstthums,
der
Päpste, und der berühmtesten Bischöfe und Kardinäle.

Der deutschen Nation gewidmet

von

Dr. K. A. Rudolph.

Erste Lieferung. 5 Bogen in 8. Preis 5 Sgr.

Was kann in der Zeit des religiösen Freiheitskampfes von größerem Interesse sein, als die Geschichte jener Macht, die denselben angeregt und unterhält. Das vorliegende Werk hat zur Aufgabe nachzuweisen, wie durch beharrliche Verfolgung klug berechneter Pläne ein besondres bevorrechtetes Priesterthum mit allen Abstufungen der Hierarchie aus dem ursprünglichen allgemeinen Priesterthume aller Christen hervorgerufen wurde. Das Buch wird sich des Beifalls eines Jeden erfreuen, der Theil an der großen Bewegung der Zeit nimmt, denn die Vergangenheit bietet den Schlüssel zur Gegenwart und den Spiegel der Zukunft.

Das Werk erscheint in 9 Lieferungen, in Zwischenräumen von 2 bis 3 Wochen, zum Preise von 4 gGr. à Lieferung. Alle Buchhandlungen des In- und Auslandes sind in den Stand gesetzt, Sammlern auf 10 Exemplare 1 Freiexemplar zu bewilligen.

Berlin, im Mai 1845. **Vossische Buchhandlung.**

So eben ist neu erschienen und in allen Buchhandlungen, in **Breslau** und **Oppeln** bei **Graß, Barth u. Comp.**, in **Brieg** bei **Ziegler** zu haben:

Die oberschlesische Aristokratie, der Clerus, die Beamten, Bürger, Bauern, der Mäßigkeitsverein u. s. w. Geheftet 5 Sgr. Leipzig, Verlag von Carl Drobisch.

Bei **A. Hoffmann** in **Striegau** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Walten des Gottesgeistes in diesen Tagen.

Predigt

am Pfingstfeste 1845, gehalten in der evangelischen Kirche zu Striegau und auf achtbares Verlangen in Druck gegeben

von

H. W. E. Thilo,

Königl. Superintendent der Diöces Striegau-Waldenburg, Pastor primarius, und Ritter des Rothen Adlerordens.

Montag d. 16. Juni

Fleisch- und Wurst-Ausschieben, bei gut besetztem Konzert; dazu ladet ergebenst ein:

Naumann, Lehmdamm Nr. 17.

Wohnungs-Anzeige.

Sollte Jemanden gedient sein, von Johanni bis Michaeli eine schöne Belleetage in der neuen Schweidnitzer Vorstadt zu beziehen, erfährt das Nähere Ring Nr. 13 im Gewölbe.

Vortheilhaftes Anerbieten.

In einem kleinen Städtchen circa 5 Meilen von Breslau ist mir der Verkauf eines neuen massiv gebauten Grundstücks nebst 1 M. Acker, worin sich ein seit vielen Jahren mit größtem Vortheil betriebenes

Spezerei-Geschäft

befindet, mit allen Waarenbeständen und Utensilien für den festen Preis von 1600 Rthlr. und nur mit einer Einzahlung von 5 bis 600 Rthlr. übertragen worden. Die Uebernahme des Grundstücks und des Geschäfts kann sofort erfolgen. Näheres bei **v. Schwellengrebel**, Ketzerberg Nr. 21.

Anzeige.

Um allen Irrthum zu vermeiden, zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich in Schlesien keine Verwandten habe die meinen Namen führen, also auch die mir zugesendeten Gratulationen nichts angehn.

Gust. Adolph Bamberger,

Schnürmieder-Fabrikant, wohnhaft Ohlauer Straße Nr. 64, im Hause des Herrn Mechanikus Härtel.

Die erste Etage,

bestehend in 5 Zimmern und nöthigen Beigelaß ist Term. Michaeli **Ohlauerstraße Nr. 21** zu vermiethen.

Durch alle Buchhandlungen Schlesiens ist zu haben:

Wetter und Witterung,

ihre Ursachen, Kennzeichen und Vorzeichen. Für Jedermann leicht faßlich und verständlich dargestellt von Hermann Hager. Mit 18 erklärenden Abbildungen. Gr. 8. Geh. 1845. (Verlag von C. Flemming.) 1/2 Thaler.

Brücke über den Stadtgraben in der Taschenstraße.

In der am 10. d. Mts. abgehaltenen Versammlung der Actionaire ist die Erhebung des Brückenzolls dem Herrn Kaufmann Reinhold Reimann auf drei Jahre, vom 24. Juli d. J. ab, für jährlich 1800 Rthl. verpachtet, und die Betriebsrechnung für das Jahr 1844 dechargirt, auch sind **die Actien 10, 52 und 141 gezogen** worden, nach deren Bezahlung das Anlage-Kapital von 15,000 Rthlr. bereits bis auf 12,900 Rthlr. abgestoßen sein wird.

In Gemäßheit des § 34 der Statuten und des Beschlusses der Actionaire vom 1. November v. J. werden die Inhaber der jetzt gezogenen Actien aufgefordert, die Valuta nebst Zinsen bis zum Zahlungstage vom 1. Juli d. J. ab in dem Comtoir von Meyer und C., Karlsstraße Nr. 10, unter Rückgabe der zu quittirenden Actien zu erheben.

Die Verzinsung der gezogenen Actien hört am 15. Juli d. J. auf.

Zugleich ersuchen wir die Actionaire der übrigen 12,900 Rthl., die am 1. Juli d. J. fälligen Zinsen in dem gedachten Comtoir unter Vorlegung der Actien in der Zeit vom 1. bis 15. Juli d. J. zu erheben.

Breslau, den 13. Juni 1845. **Der Vorstand des Actien-Vereins.**

Aromatisches Kräuteröl,

zum Wachsthum und zur Verschönerung der Haare, welches unter der Garantie verkauft wird, daß es ganz dieselben Dienste leistet, als alle bisher angepriesenen theuren und oft über 1 Rtlr. kostenden Artikel dieser Art,

das Flacon von derselben Größe kostet 15 Sgr.

Dieses von den achtbarsten Aerzten und Chemikern geprüfte Haaröl wirkt nicht nur auf das ausgezeichnetste für das Wachsthum und die Verschönerung der Haare, sondern selbst für ganz kahle Stellen, worüber Endesgenannter mehrere gerichtlich attestirte, und Jedem zur Ansicht bereit stehende Zeugnisse besitzt.

Haupt-Depot bei Aug. Leonhardi in Freiberg in Sachsen.

In Breslau befindet sich die einzige Niederlage bei **S. G. Schwartz**, Ohlauerstr. 21.

Daguerresche Portraits

fertigt **besonders scharf und kräftig**, täglich von 9—5 Uhr:

Eduard Wehnert, Dag. aus Leipzig,

Albrechtsstraße im deutschen Hause.

Turn-Anzüge

empfiehlt die Leinwand- und Schnittwaaren-Handlung:

Carl Ernst Wolff, Nikolaistraße Nr. 22,

dem Kinderhospital gegenüber.

Neueste Musikalien aus Wien.

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau,** (Kupferschmiedestrasse Nr. 13) sind so eben angekommen:

1. Strauss (Sohn), Gunst-Werber, Walzer f. das Pianoforte. 4s Werk. 15 Sgr.
— — Herzens-Lust. Polka: für das Pianoforte. 3s Werk. 5 Sgr
— — Debut-Quadrille, f. d. Pianoforte. 2s. Werk. 10 Sgr.
— — Sinngedichte, f. d. Pianoforte 1s. Werk. 15 Sgr.

Es ist allgemein bekannt, mit welchem ausserordentlichen Glück der Sohn des berühmten Strauss in Wien als Componist und Musik-Dirigent aufgetreten ist; jedem Musikfreunde wird daher die Nachricht willkommen sein, das obige Compositionen jetzt in sehr eleganten Ausgaben erschienen und in unterzeichneter Handlung zu haben sind. — Die Sinngedichte (Walzer, Op. 1.) sollen heute im Concert der steyermärkschen Musik-Gesellschaft zum ersten Male in Breslau aufgeführt werden.

F. E. C. Leuckart,

Kupferschmiedestr. 13., Ecke d. Schuhbr.

Reuschestraße Nr. 63, nahe dem Blücherplatz, erste Etage, vorn heraus, ein Zimmer mit oder ohne Möbel auf Monate zu vermiethen.

In Goldschmiede
(bei Lissa)

Mittwoch den 18. dieses: Erstes großes

Nachmittags-Concert

der Breslauer Musik-Gesellschaft

unter Leitung ihres Direktors Herrn

Jakoby Alexander.

Dies Concert wird jeden Mittwoch stattfinden.

Hildebrand, Caffetier.

Heute Montag, den 16. Juni:

Großes

Trompeten-Concert

im **Hanke-Garten** vor dem Ohlauer Thor, welches im Laufe des Sommers alle Montage stattfinden wird, wozu ergebenst einladet:

C. Sauer.

Grünberger Essig,

das Quart 5 Sgr., offerirt:

C. F. Wielisch.

Zu vermiethen

und Michaeli zu beziehen, ist ein Gewölbe nebst Comtoir-Stübchen und Keller, ein Gewölbe zu einem Putz-Waaren-Geschäft oder Möbels-Magazin sich eignend; ferner 2 offene Verkaufs-Keller für Klemptner oder Böttcher, wie auch einige Lager-Keller in dem neuerbauten Hause Stockgasse Nr. 18. Näheres darüber zu erfragen Ring Nr. 50 im Keller.

Zu vermiethen:

Sandstrasse Nr. 12 die este Etage 5 Zimmer und Beigelass; 2 einzelne Zimmer; in der dritten Etage, zwei einzelne Zimmer und verschlossenes Entrée.

Bei gänzlicher Auflösung des Kurzwaaren- und Produkten-Geschäftes
empfehle ich die noch vorräthigen **Kurzwaaren**, so wie **Eben-, Pock-, Ceder-, Rosen-** und **Königs-Holz, Brasilianer-Hörner, Büffelspitzen** und **Cocus-Nüsse** zu sehr billigen Preisen.
L. S. Cohn jun., Ring Nr. 16.



Ein gebrauchter, noch in gutem Zustande sich befindlicher Chaisen-Wagen steht zum Verkauf: Ohlauer Straße Nr. 75. Das Nähere in der Schenkstube daselbst.

Personen-Gelegenheit
von Breslau direkt nach Warmbrunn,
mit welcher auch **Bade-Gepäcke** schnell und prompt besorgt wird, ist allwöchentlich Dinstag im rothen Hause, Reusche Straße durch
M. J. Sachs und Söhne aus Hirschberg.

Ananas-Verkauf.
In hiesiger herrschaftlicher Gärtnerei gelangen innerhalb **14** Tagen zur Reife und sind dann verkäuflich gegen **100** Stück Ananas, vorzügliche Sorten. Der Preis ist **1** Rthl. bis **1** Rthl. **15** Sgr. pro Pfd. nach Beschaffenheit der Früchte. Schriftliche Anfragen und Aufträge werden in portofreien Briefen erwartet.
Hohenfriedeberg, 12. Juni 1845.
Quint, Kunstgärtner.

Lichtbilder-Portraits
werden **täglich** von Früh 8 bis Mittag 1 Uhr **scharf** und **klar** angefertigt.
H. Lexow,
Gartenstraße Nr. 16, im Weißgarten.

Gasthof-Verkauf.
Der mir durch Erbgangs-Recht eigenthümlich zugefallene, in hiesiger Stadt an dem Ringe belegene **Gasthof „das deutsche Haus"** wird zum sofortigen Verkauf gestellt, und über die Verkaufsbedingungen von dem Herrn Justiz-Rath Gräff zu Breslau, so wie von mir persönlich, oder in meiner Abwesenheit von dem Herrn Justiz-Commissarius Salomon hierselbst Auskunft ertheilt.
Harski,
Königl. Post-Secretair und Kassirer zu Frankenstein,

Runkelrübenpflanzen
bester Qualität verkauft von heute an das Dominium Pöpelwitz.

Der Unterzeichnete offerirt circa 150,000 gut gebrannte **Mauerziegeln**, franco linkes Oderufer bei Oppeln zum preiswürdigen Verkauf. Etwaige Anfragen erbittet sich franco unter Adresse: Dominium Sczepanowitz bei Oppeln **Kühlein,**
Königl. Domainen-Pächter.

Am Sonntage den 8ten d. ist in der Vereins-Droschke Nr. 34 eine gestickte Börse mit einiger kleiner Münze und einem goldnen Ringe gefunden worden; der rechtmäßige Eigenthümer kann diesen Fund gegen Erstattung der Insertionsgebühren in Empfang nehmen:
Klosterstraße Nr. 85 A., 1 Stiege.

Röthe-Keime
sind vorräthig und billig abzulassen auf dem **Hoffmann**'schen Freigute zu Niederhoff bei Zweibrodt.

Fertige Mehlsäcke
von dauerhafter Qualität empfiehlt billigst:
Moritz Friede,
Ohlauer Str. Nr. 83 u. Schuhbrücken-Ecke.

Neuen holländischen
Süßmilch-Mai-Käse
empfing die erste Sendung:
Carl Straka,
Albrechtsstr. Nr. 39, d. k. Bank gegenüber.

Hauslehrer, Wirthschaftsbeamten, Wirthschafterinnen, Gärtner, Revierjäger, so wie Commis mit den besten Zeugnissen versehen, empfiehlt **E. Berger,** Bischofsstr. 7.

Sollte Jemand gesonnen sein, ein Dominium der Provinz Posen mit 1200 Morgen Forst, 150 Morg. Wiesen und 500 M. Acker, 2 Vorwerken, für den bloßen Forstwerth zu acquiriren, dem ertheilt **A. Keller** in Glogau nähere Auskunft.

Fertige Turn-Anzüge
von sehr fester Leinwand, empfiehlt in großer Auswahl sehr billig:
Julius Henel, vorm. **Carl Fuchs,**
am Rathhause Nr. 26, am Eingange zu den Leinwandreißern.

Ein Verkaufgewölbe nebst Wohnstube und Kochgelegenheit ist bald oder von Johanni d. J. ab zu vermiethen an der Sandkirche Nr. 2.

Ich warnige hiermit Jedermann, meiner Frau, geb. Malitzky, Geld oder Sachen auf meinen Namen zu borgen, indem ich meine Bedürfnisse stets bald bezahle, und werde ich ohne mein Wissen von ihr gemachte Schulden niemals bezahlen.
Neustadt O/S., den 12. Juni 1845.
Joseph Müller, gewes. Schönfärber.

Gänzlicher Ausverkauf von Damen-, Mädchen- und Knaben-Strohhüten.
Da wir unser in den geschmackvollsten diesjährigen Formen noch sehr bedeutendes Strohhut-Lager so schnell wie möglich räumen wollen, so verkaufen wir sämmtlich noch vorhandene Borduren-, Brüsseler und ital. Damen-Hüte, so wie die größte Auswahl von Gartenhüten, **bedeutend unter dem Kosten-Preise. A. Hamburger u. Comp.,**
Reuschestraße Nr. 2.

Am 13. d. M. in den ersten Nachmittags-Stunden wurden in dem Hause Nr. 2 auf der Schuhbrücke, zwei Treppen hoch, aus der Küche 2 silberne Eßlöffel, mit H. V. v. T., darunter C. T., und 1 silberner Vorlegelöffel, mit F. A. v. Lc., darunter M. M. v. S. und auf der anderen Seite mit F. Gc. gezeichnet, entwendet. Vor dem Ankaufe dieses gestohlenen Gutes wird gewarnt, und um Beschlagnahme desselben, im Falle des Betreffens, so wie um gefällige weitere Anzeige gebeten.

Nichts Neues unter der Sonne!
Nicht nur benennungsweise, sondern eine seit 24 Jahren schon fabricirte, von resp. Kunden stets als vollkommen gut bekundete schwarze und rothe Dinte, offerirt nebst andern Fabrikaten div. Schreibmaterialien laut neu angefertigtem Preis-Courant:
C. F. W. Tietze,
Schmiedebrücke Nr. 62.

Nicht zu übersehen!
Nahe an Breslau ist ein vorzügliches Freigut, mit 391 Morgen Acker, Wiesen, Gärten, Holz, 132 Rthlr. Silberzinsen, massivem Schlosse. neuen Wirthschafts-Gebäuden, hochfeinen Schafen, Rindviehnutzung, guter Pferdekraft, preismäßig zu verkaufen durch den vorm. Gutsbes. **Tralles,** Schuhbrücke 66.

Engagements-Gesuch.
Durch den unerwartet geschehenen Verkauf einer Herrschaft und Verpachtung der dazu gehörigen Fabrik Seitens des neuen Herrn Besitzers ist dem Controleur und Rendant seine bisher innegehabte Stellung gekündiget worden. Derselbe sucht ein anderweitiges Engagement in gleicher Eigenschaft, oder als Rentmeister, oder Faktor bei einem Holz- oder andern Geschäft. Auch ist selbiger vermöge seiner Bildung bereit, das Amt eines Gesellschafters oder Sekretärs bei einer hohen Person zu übernehmen. Nähere Auskunft wird gern ertheilt: Kupferschmiedestr. Nr. 7 im Comtoir par terre.

Fertige Unterbeinkleider für Herren
von dauerhafter Creas gearbeitet, sind stets vorräthig in der neuen Wäsch- und Leinwandhandlung Ring Nr. 14, erste Etage.

Sterbejenker,
von weißem und grauen Cambrics gearbeitet, zu dem Preise von 20 Sgr. bis 3 Rtlr., sind stets vorräthig Ring Nr. 14, erste Etage.

Mein Commis **L. A. Pastorff** und der Lehrling **Johannes Pataniczek** sind mit dem heutigeu Tage aus meinem Geschäft entlassen. Breslau, den 14. Juni 1845.
Hermann Theodor Scholtze.

Offene Stellen weiset Lehrlingen, welche die Handlung, Bildhauerkunst, Buchdruckerei, Landwirthschaft und Professionen lernen wollen, nach der Commissionär
E. Berger, Bischofsstr. 7.

Zu vermiethen
zu Michaeli theils auch zu Johanni zu beziehen ist der erste und zweite Stock, letzterer getheilt; Tauenzienstraße Nr. 4 d daselbst par terre zu erfragen.

Runkelrübenpflanzen
sind zu verkaufen auf dem Gute Kundschütz und in Klettendorf bei **Gebrüder Liebich.**

Der sechste Transport Gasäther
aus der Fabrik der Herren **Unger** und **Polko** in **Ratibor,** à Pfd. 5 Sgr. ist eingetroffen. Wir bemerken, dass unser Gasäther nicht von selbst verlischt, nicht nach Kienöl riecht und ohne Rückstand verbrennt. — **Probelampen** sind vorräthig. **Strehlow u. Lasswitz,** Kupferschmiedestrasse Nr. 16.

Die sich im besten Zustande befindenden **Laden-Repositorien** und **Tafeln** verkaufe ich wegen baldiger Räumung des Lokals billigst.
L. S. Cohn, jun., Ring Nr. 16.

Angekommene Fremde.
Den 13. **Hotel de Silesie:** Hr. Gutsb. Gr. v. Rödern a. Mittel-Peilau. Hr. Oberst-Lieut. Mund a. Neisse. Hr. Justizkommissar. Bulla a. Lauban. Hr. Assessor Peterson aus Posen. HH. Kaufleute Richter, Verdan und Reschke a. Berlin, Alberti aus Waldenburg, Capelle a. Bremen. — **Hotel zur goldenen Gans:** Fr. Gutsb. v. Eickstedt a. Rudoltowitz. Fr. Amtsrath Heller a. Chrzelitz. Hr. Part. v. Arensberg a. Hamburg. HH. Kaufl. Dieckmann a. Leipzig, Wüst a. Basel. Fr. Kaufm. Kattner a. Nimptsch. — **Hotel zum weißen Adler:** Fr. Gr. v. Kwilecka aus Posen. Hr. O.-L.-G.-Assessor Ryll aus Wreschen. Hr. Med.-Assessor Dr. Behm aus Stettin. Fr. Justiziar. Mörs u. HH. Kaufl. Lischtzinski u. Vogel a. Berlin. Hr. Fabrik. Thümer a. Chemnitz. Madame Müller aus Stuttgart. — **Hotel zum blauen Hirsch:** HH. Kaufl. Ebstein a. Kupp, Lachmann aus Kreuzburg, Philipp a. Guben. Hr. O.-L.-G.-Assess. Eiffler a. Falkenberg. Hr. Oekon. Dittrich a. Grottkau. Hr. Gutsbesitzersohn Osterloff a. Marymont. — **Hotel zu den drei Bergen:** Fr. Major v. Kalkreuth aus Dietzdorf. HH. Part. Jorck u. Kaufl. Geith aus Berlin, Jäger a. Stuttgart, Fränkel a. Leipzig. — **Deutsches Haus:** Hr. Einwohner Klawe a. Warschau. — **Weißes Roß:** HH. Lieut. Heggenberger u. Dr. Lindner a. Bunzlau. Hr. Lieferant Tilluck a. Berlin. HH. Gutsb. Teichmann a. Weißenhof, Ullbrich a. Neuhaus. HH. Förster Hänel u. Scholtiseibesitzer Heintze a. Kaltwasser. — **Goldener Löwe:** Hr. Insp. v. Finck a. Chroszinna. — **Gelber Löwe:** Hr. Aktuarius Laubner aus Hirschberg. Hr. Porträtmaler Bovet a. Glogau. HH. Kaufl. Machner a. Posen, Dompig a. Wartenberg.

Den 14. Juni. **Hotel zum weißen Adler:** Hr. Stadtrichter v. Mentz a. Radnow. Hr. Oberstlieut. v. Ebera aus Potsdam. HH. Landrath v. Scheliha u. v. Hoyer a. Labschütz. Hr. Kammerherr von Scheliha a. Gotha. Hr. Rittmst. von Rosenberg aus Puditsch. Hr. Lieut. v. Poremski aus Trier. Mad. Müller a. Nettiz bei Potsdam. HH. Gutsb. Gr. v. Harrach a. Krolkwitz, Jentsch a. Seichau. Hr. Justiziar. Hilliges a. Neumarkt. Hr. Stallmeister Ermler aus Schlawentzitz. — **Hotel zur goldenen Gans:** Fr. Gr. v. Mülinen a. Pfaffendorf. Herren Lieut. Gr. v. Pückler a. Thomaswaldau, von Schmiedeberg a. Kl. Else. Fr. v. Kleist und Fr. v. Sack a. Oels. Hr. Landrath Baron v. Richthofen aus Cosel. HH. Gutsb. von Lipinski a. Jakobine, v. Berner a. Rußland, Gr. v. Skorupka, Puszet u. Kaufm. Hahn a. Krakau. Hr. Part. v. Christen a. Hamgbur. Hr. Kaufm. Laue a. Berlin. — **Hotel de Silesie:** Hr. Maschinenbauer Egells aus Berlin. HH. Kaufl. Reichardt aus Magdeburg, Libert a. Paris, Mikosch aus Marienwerder. Hr. Gutspächter Schubert a. Posen. Hr. Oberbergrath v. Kummer a. Brieg. Hr. Justizrath Eschmann a. Ratibor. Hr. Lieut. Bar. v. Rothmer a. Galizien. — **Hotel zu den drei Bergen:** HH. Kaufl. Rosenfeld a. Berlin, London aus Liegnitz. Hr. Schönfärber Wünsch aus Goldberg. Hr. Candidat Hiller a. Lüben. Hr. Gastwirth Walther aus Jauer. — **Hotel zum blauen Hirsch:** Hr. Kaufm. Bartel a. Krakau. Hr. Magazinverwalter Buschbeck a. Lauchhammer. Hr. Gutsb. v. Walter a. Poln. Gandau. Herr Part. Treutler a. Neu Weisstein. — **Zwei goldene Löwen:** HH. Ober-Kaplan Renner u. Banq. Schweitzer a. Neisse. Hr. Partik. Berger aus Prenzlau. Hr. Handl.-Commis Muth aus Frankfurt a. O. HH. Kaufleute Friedländer a. Oppeln, Rawitz a. Glogau. — **Goldener Zepter:** Hr. Justizrath Münzer a. Gurwitz. Hr. Gutsb. Brettschneider aus Wilschkowitz. — **Weißes Roß:** Hr. Insp. Hinke a. Petersdorf. HH. Ingen. Engel aus Hainau, Fischer a. Rawicz. HH. Handlungs-Commis Beer u. Lanzke a. Maltsch. — **Hotel de Saxe:** Hr. Staatsrath Sowetz aus Petersburg. Fr. Gutsb. Richter aus Beganin. Fr. Gutsb. von Kobierzynska aus Gr.-Herz. Posen. — **Gelber Löwe** Hr. Kaufm. Belte a. Bojanowo. Hr. Professor Strachowicz a. Wozkowic. — **Goldener Baum:** Hr. Gutsbesitzer Hahn a. Garben.

Wechsel- & Geld-Cours.
Breslau, den 14. Juni 1845.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$139\frac{1}{2}$
Hamburg in Banco	à Vista	—	$149\frac{3}{4}$
Dito	2 Mon.	—	$148\frac{3}{4}$
London für 1 Pf. St.	2 Mon.	—	$6.25\frac{1}{6}$
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	104	—
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Dito	2 Mon.	—	$99\frac{1}{5}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	—
Kaiserl. Ducaten		$95\frac{1}{2}$	—
Friedrichsd'or		—	—
Louisd'or		—	$111\frac{1}{2}$
Polnisch Courant		—	—
Polnisch Papier Geld		$96\frac{5}{6}$	—
Wiener Banco-Noten à 150 Fl.		105	—
Effecten-Course.	Zinsfuss.		
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$	—
Seehdl.-Pr.-Scheine à 50 R.	—	93	—
Breslauer Stadt-Obligat.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Dito Gerechtigkeits- dito	$4\frac{1}{2}$	—	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	$104\frac{5}{12}$	—
dito dito dito	$3\frac{1}{2}$	$97\frac{5}{6}$	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	$3\frac{1}{2}$	$99\frac{11}{12}$	—
dito dito 500 R.	$3\frac{1}{2}$	—	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	$103\frac{5}{6}$	—
dito dito 500 R.	4	—	—
dito dito	$3\frac{1}{2}$	$98\frac{1}{4}$	—
Disconto		$4\frac{1}{2}$	

Universitäts-Sternwarte.

13. Juni 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 0, 90	+ 17, 7	+ 12, 0	0, 0	2° ONO	heiter
Morgens 9 Uhr.	1, 20	+ 18, 4	+ 18, 6	5, 0	0° NNO	"
Mittags 12 Uhr.	1, 16	+ 19, 0	+ 20, 2	0 6	7° NO	"
Nachmitt. 3 Uhr.	1, 78	+ 20, 0	+ 22 6	8 2	9° NO	"
Abends 9 Uhr.	1, 40	+ 19, 9	+ 18, 2	2 2	6° NO	"

Temperatur-Minimum + 12, 8 Maximum + 22, 6 Oder + 19, 0

14. Juni 1845.	Barometer Z. L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.	Gewölk.
Morgens 6 Uhr.	28″ 0, 32	+ 15, 9	+ 16, 4	3, 0	4° O	heiter
Morgens 9 Uhr.	0, 30	+ 19, 2	+ 19, 0	3, 8	1° O	"
Mittags 12 Uhr.	0, 00	+ 20, 2	+ 21, 8	6, 8	4° O	"
Nachmitt. 3 Uhr.	27 11, 36	+ 20, 8	+ 24, 2	9, 0	4° O	"
Abends 9 Uhr.	10, 20	+ 20, 2	+ 14, 9	2, 7	11° O	"

Temperatur: Minimum + 14, 9 Maximum + 24, 2 Oder + 10 9

Getreide-Preise. Breslau, den 14. Juni.

	Höchster.	Mittler.	Niedrigster.
Weizen:	1 Rl. 23 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 21 Sgr. — Pf.	1 Rl. 18 Sgr. 6 Pf.
Roggen:	1 Rl. 14 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 13 Sgr. — Pf.	1 Rl. 11 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 6 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 3 Sgr. 6 Pf.
Hafer:	1 Rl. 2 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 2 Sgr. — Pf.	1 Rl. 1 Sgr. 6 Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. $7\frac{1}{2}$ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto) 2 Thlr. $12\frac{1}{2}$ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.